AGOMWBW-Rundbrief Nr. 823

vom 08. September 2022
Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von über 2.200 Konten
www.ostmitteleuropa.de **www.westpreussen-berlin.de**
Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com
Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage
Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Inhaltsverzeichnis *Seiten I - XXIX*

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A III)

A. a) Editorial *Seite A 1*

EDITORIAL: Gut vernetzt!

A. b) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 2 – A 6**

1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
3) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite A 5*
Du musst denken …. *Seite A 6*

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen **Seiten A 7 - A 10**

01) „Chinesische Künstlergesellschaft“ 1869 auf Tournee durch Schlesien sowie West- und Ostpreußen
02) Gesellschaft für Agrargeschichte: Anfrage von Frank Mayer zu Lastschlitten
03) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe

04) <u>Die Würfel sind gefallen…??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?</u>

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslasndesmuseum_wp.html

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee Seiten A 11– A 31

<u>Buchangebot</u>:
Steffen Reiche, Buch „Tief träumen und hellwach sein“,
Morgenandacht auf dem Kreuzfahrtschiff MS Amadea Donnerstag 11.8.2022

Predigtkreis & Warum fällt es Deutschland so schwer, von einem faschistischen Russland zu sprechen? Von Timothy Snyder & Die Vorstellung geht zu Ende – die Selbstabschaffung Russlands als Kultur-nation & «Holen Sie sich ein Stück DDR zurück auf den Teller» – wie viel Diktaturnostalgie darf’s denn sein?

A. e) Leitgedanken Seite A 32

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze Seite A 33

<u>Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten</u>:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten Seiten A 34 – A 39

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

01) Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf – Faltblatt mit Angeboten

A. h) Mitteilungen Seiten A 40 – A 57

01) Minderheitenschutz nicht für Deutsche in Polen? Christoph de Vries MdB zur Reaktion des Bundestages auf Sprachenproblematik
02) „Ein kleiner Recherche-Krimi“: Neue Publikation der Stiftung Haus Oberschlesien
03) Deutsch-Jüdisches Theater, „Newsletter Sommer 2022“
04) Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebene und Aussiedler.
Tagung in Oldenburg, vom 21. – 23. September 2022
05) Preisverleihung „Angekommen“.
Landesbeauftragte Editha Westmann ehrt Spätaussiedler für gesellschaftliches Engagement
06) Land unterstützt kulturbewahrende Einrichtungen mit neuem Förderprogramm „Pro-Niedersachsen - Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen“.
Informationsveranstaltung in Hannover am 13.09.2022
07) Einladung zur Informationsveranstaltung „Pro Niedersachsen: Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen am 13. September 2022 in Hannover
08) 200 Jahre Johann Gregor Mendel
09) Neue Ausgabe der „Wiener Sprachblätter“
10) Fotowettbewerb 2022 „Junge Spätaussiedler und junge Heimatvertriebene“. Kulturstiftung und Deutsche Gesellschaft rufen zum Fotowettbewerb auf
11) Ausschreibung der Kultur- und Förderpreise
12) Schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien für Kalender 2023 gesucht

13) Personalien: Wir gratulieren Alfons Nossol wird 90 – Führungswechsel an der Spitze des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) – Große Ehre für BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius
14) Kulturprojekte Berlin**:** Berlin Art Week 2022 – Großer Einsatz für die Kunst: Projekträume und Privatsammlungen

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften Seiten A 58 – A 67

C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f (Seiten A 58 – A 65)

01) Mehr Einblick in die Kieze: Kurzprofile für Charlottenburg-Wilmersdorf erstmalig veröffentlicht
02) 235. Kiezspaziergang: Der Süden Wilmersdorfs: Im Spannungsfeld zwischen sozialen Wohnexperimenten und der autogerechten Stadt
04) Ausstellungseröffnung: beautiful - Fotografien und poetische Texte von Loredana Nemes
05) Bezirk will Anlaufstelle für Bürgerbeteiligung in Charlottenburg-Wilmersdorf schaffen
06) Mitgestalten statt motzen: Zwei Charlottenburger und Wilmersdorfer für Tourismus-Beirat gesucht

S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f (Seite A 66)

08) Gemeinsam Literatur entdecken – Neue Kurse an der VHS Steglitz-Zehlendorf

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g (Seite A 67)

09) Bezirkswandertag für Senioren am 16.09.2022

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B IV)

B. a) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten B 1 – B 8

01) DOD Deutscher Ostdienst. Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen. 62. Jahrgang / Nr. 04 / 2022
02) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen
03) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen/Bay. – Termine
04) So, 16.10.2022, 15:00 Uhr: Als die Weichsel noch zur Nordsee floss – Fragen der Urstromtalforschung.
Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke
05) „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“.
Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
06) Tagesfahrten: Zurzeit keine Termine!
07) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang, 20.08.2022, Nr. 8 *AUSZUG*

B. b) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten B 9 – B 20

1) Heimatblatt des Kreises Heiligenbeil, Folge 67. Mai 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Heiligenbeil e. V.
02) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
03) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
04) Heimatkreis Flatow. Sommertreffen, ***neuer Termin in Planung!***
05) 10.09.2022: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl
06) Schneidemühler Heimatbrief, 4. Ausgabe, Juli / August 2022
07) Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land, Juni 2022, Heft 63

B. c) Vortragsveranstaltungen Seiten B 21 – B 35

01) 12.09.2022, Westpreußisches Bildungswerk / Lm Westpreußen: Die altnordische Edda - literarisches Werk und Quelle für die altnordische Mythologie. *(Mit Medien).*
Referent: Dr. phil. Berthold F o r s s m a n, Berlin

02) 23.09.2022, AG Ostmitteleuropa: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen.- Eine Lesung. (Mit Medien).
Referentin: Frau Astrid B a r t e l, Berlin

03) 24.08.2022, ***neuer Termin in Planung,*** Deutsches Kulturforum östliches Europa in der Humboldtbücherei, Berlin-Tegel: »Pommern-Besucherschule« – Bazon Brock im Gespräch.
Film und Gespräch mit Bazon Brock, Prof. Dr. Stephan Wolting und Prof. Dr. Monika Wolting im Rahmen der Reihe »Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekannten Land«

04) 17.09.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Rose Ausländer. Ein jüdisches Leben in Gedichten und Musik

07) 16.09.2022, Literaturhaus Berlin: »Russen im Exil / Russians in Exile« Diskussion. Mit Viktor Jerofejew (RUS/D), Olga Martynova (RUS/D) und Szczepan Twardoch (PL). Es moderiert Wladimir Velminski. Übersetzung RUS/D: Alexander Filyuta, PL/D: Olaf Kühl

06) 16.09.2022, Literaturhaus Berlin: »Nawalny«. Dokumentarfilm. Film. Regie: Daniel Roher, USA, 2022, 99 MIN, OmeU

07) 23.09.2022, Literaturhaus Berlin: »Herz und Finsternis: Georg Klein und E.T.A. Hoffmann«. Gespräch und Diskussion. Georg Klein im Gespräch mit Anna Humbert. Es liest Nico Birnbaum

08) 09.09.2022, Literarisches Colloquium Berlin: Die guten Tage IV. Literatur und Musik aus dem Südosten Europas. ,
Mit Lidija Dimkovska, Dino Pešut und Pajtim Statovci. Mit Moderation::
Moderation: Irina Bondas, Ismar Hačam und Hana Stojić
Lesung deutscher Texte: Agnes Mann
Konzert: Ana Avramov

09) 13.10.2022, Evangelische Akademie: Theologie(n) des Landes Israel. Frank Crüsemann über die Landverheißung der Bibel
Die Bibel neu entdecken: Antisemitismuskritische Bibelauslegungen

10) 19.09.2022**,** Katholische Akademie: Die Marienkirche auf dem Harlungerberg bei Brandenburg an der Havel. Zur Baumotivation, Gestaltung und Nutzung eines zerstörten Hauptwerks brandenburgischer Architektur. Referentin: Vera Henze-Mengelkamp, Berlin. Verantwortlich Konstantin Manthey

11) 17.09.2022, UTP Berlin: „SARS-CoV-2, das Virus, das unser Leben verändert hat.“ Prof. dr hab. Krzysztof Pyrć**,** Institution: Malopolska Zentrum für Biotechnologie, Jagiellonen Universität.

12) 13.09.2022, Topographie des Terrors: Albert Speer. Das Ende einer Legende. Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Jörn Düwel, Hamburg, Dr. Isabell Trommer, Hamburg, und Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Weimar. Moderation: Dr. Martina Christmeier, Nürnberg
NS-Zwangsarbeit auf dem Flughafen Tempelhof und in Mariendorf

B. d) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten B 36– B 54

01) Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin
02) Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf
03) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg
04) Bezirkstouren in Tempelhof-Schöneberg ab Juli 2022
05) 7.06.2022-13.11.2022, im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg: Hey, was geht? Demokratie-Ausstellung.
06) 06.04.2022-09.11.2022: „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus Tempelhof“
07) 11.05.2022 – 25.09.2022, Topographie des Terrors, Sonderausstellung: Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit
08) 17. August – 02. November 2022, Staatsbibliothek Berlin: „Unheimlich Fantastisch –E.T.A. Hoffmann 2022“. Ausstellung mit Beiprogramm
09) 25.09.2022, Brandenburg-Preußen-Museum Wustrau: Alfred Döblin „Berlin Alexanderplatz“. Eine szenische Lesung mit Bastienne Voss und Rainer Heise

B. e) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin Seiten B 55 – B 84

01) Mit Schwung in den Spätsommer. Veranstaltungshinweise aus den Museen und Institutionen
02) 24.06. – 02.10.2022, Westpreußisches Landesmuseum Warendorf: Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, Sonderausstellung
03) 23.06.2022-02.10.2022, Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster: Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren
04) Stummfilmnacht in der Klosterkirche. Die Presse berichtet
05) Neues aus dem Ostpreußischen Landesmuseum. Neue Dauerausstellung, Archiv und Bibliothek
06) 09.04.2022 - 16.10.2022, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg: Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers

07) 2022, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen: Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm.

08) 09.07.2022 – 26.02.2023, Schlesisches Museum, Görlitz: Porzellanland Schlesien. Sonderausstellung

09) 13. Februar bis 06. November 2022, Sonderausstellung vom, Haus Schlesien: Versammelte Erinnerungen. Die Bunzlauer Heimatsammlung

10) Grundl und Eckert besuchen Ausstellung in Aussig. Bundestagsabgeordnete beeindruckt von „Naši Němci / Unsere Deutschen“

11) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums

12) 17. August 2022 um 18.30 Uhr, Außengelände beim Landratsamt Tübingen: Tübingen – Theresienstadt – Terezín

13) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold „Gestern ‚Die Mitgebrachten‘-Heute-Generation“

14) 11.12.2021 bis 25.09.2022, Stiftung Haus der Geschichte der Bundes-Republik Deutschland, Bonn: Ausstellung „Heimat. Eine Suche“

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Berichte — Seiten C 1 – C 20

01) Vertriebene und Spätaussiedler: Brückenbauer in Europa“.
Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen 2022
02) Entschließung der Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen am 26. August 2022 in Berlin
03) „Wir in der Ukraine tun alles, damit die Freiheit siegt“
04) Solidarität, Versöhnung und Verständigung. Vertriebenenempfang der SPD-Landtagsfraktion im Maximilianeum
05) Bundestreffen der LM Weichsel-Warthe. Gäste, Referenten aus Polen und der Ukraine
06) Bayern erinnert mit eigenem Gedenkakt. Im Landtag der Opfer von Flucht und Vertreibung gedacht
07) Festakt zur Wiedereröffnung des DZM in Ulm. BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius als Ehrengast vor Ort
08) Treffen des Ostpreußens in Mecklenburg-Vorpommern
09) Als Polen wieder auf der Landkarte erschien. Tagung über Oberschlesien in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg
10) Pressemitteilung: Erfolgreiches Comeback der Langen Nacht der Museen 2022

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen — Seiten C 21 – C 27

01) Neue Aspekte in der Forschung über Vertriebene. Inhalte der Forschungsstelle „Kultur und Erinnerung“
02) Wichtige Partner in der Familienforschung
03) Partnerschaft Herford – Gorzów
04) Raus aus der Gemütlichkeit der Heimatstuben – hinaus in die Welt.
Das Digitalisierungsprojekt der Stiftung Brandenburg.
Von Dr. Magdalena Kamińska

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen — Seite C 28

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:

Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

01) Mohrenstraße wird umbenannt – Nur Anwohner dürfen dagegen sein!

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe — Seiten C 29 – C 33

01) Nellys Rückkehr. Christa Wolf und ihre Geburtsstadt Landsberg an der Warthe/Gorzów Wielkopolski. Von Robert Piotrowski
02) Carl Wilhelm Frölich – ein utopischer Gesellschaftskritiker des 18. Jahrhunderts aus Landsberg (Warthe). Von Prof. Dr. Joachim Gasiecki

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde — Seiten C 34 – C 53

01) 770 Jahre Memel / Klaipeda
02) Jüdische Gräber namens Glaser in Landsberg/Warthe. Leserbrief von Marianne von Knobelsdorff-Brenkenhoff
03) Villa Paucksch, Wall 1, Landsberg a. d. Warthe. Von Wolfhart Paucksch

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D XV)

D. a) Berichte von Fachtagungen **Seite D 1**

Keine Berichte

D. b) Termine von Tagungen u.ä. **Seiten D 2 – D 181**

01) 15.07., **10.09.,** 17.09., und 01.10.2022, St. Marienkirche in Bergen auf Rügen, Vortragsreihe:
„Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen

02) 14.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM), in Mittelalterliches Kriminalmuseum, Rothenburg ob der Tauber:
Recht macht Landschaft

03) 15.09.2022 - 17.09.2022, Eine Veranstaltung des Stiftes Klosterneuburg, der Masaryk Universität Brünn und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Klosterneuburg:
Herzog Albrecht V. von Österreich und die Auswirkungen der Hussitenkriege – neue Aspekte

04) 15.09.2022 - 16.09.2022, Veranstalter Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin, Veranstaltungsort Technische Universität Berlin Staatsaffäre Architektur:
Von der Preußischen Hochbauverwaltung zur Reichsbauverwaltung 1770–1933

05) 16.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen:
Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg

06) 19.09.2022 - 20.09.2022**,** Veranstalter Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit” veranstaltet:
"Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]"

07) 19.09.2022 - 22.09.2022, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD), Ausrichter Universität Leipzig, in Leipzig:

08) 21.09.2022 - 23.09.2022, 06110 Halle (Saale), Veranstalter AG Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) in Kooperation mit dem Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) (Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Michael Hecht), Veranstaltungsort Franckesche Stiftungen:
Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)

09) 21.09.2022 - 23.09.2022, Veranstalter Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Ausrichter Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Veranstaltungsort Oldenburg:
Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern

10) 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum):
Slavistiktag 2022

11) 22.09.2022 - 23.09.2022, Frankfurt am Main, Veranstalter Friedhof der Märzgefallenen in Kooperation mit der Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, dem Historischen Museum Frankfurt und
der KulturRegion FrankfurtRheinMain:
Die Revolution 1848/49: Wie nach 175 Jahren den Meilenstein der Demokratiegeschichte vermitteln?

12) 23.09.2022 – 25.09.2022, in Zitadelle Jülich, Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung:
Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

13) 23.09.2022 - 25.09.2022, Veranstalter Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu:
Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen

14) 26.09.2022, Veranstalter Stiftung Kunststätte Johann und Jutta Bossard, Veranstaltungsort Kunststätte Bossard, Jesteburg:
Zum Umgang mit schwierigem Erbe

15) 26.09.2022 - 27.09.2022, Mainz, Veranstalter Christina Abel (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz/Universität des Saarlandes), Giuseppe Cusa (Universität Siegen):
Heinrich VII. und das Reich nördlich der Alpen

16) 28.09.2022 - 01.10.2022, Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger), Ausrichter Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Veranstaltungsort Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie:
Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume

17) 28.09. - 01.10.2022, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kührer-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt, in Sibiu / Hermannstadt:
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert

18) 29.09.2022 - 30.09.2022, Veranstalter Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V. (KGKDS, Tübingen), Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (Doktoratskolleg Austrian Studies), Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München (IKGS) und Institutul de Cercetări Socio-Umane Sibiu, Academia Română in Zusammenarbeit mit: Universitatea Babeș-Bolyai Cluj-Napoca /Klausenburg/Kolozsvár, Universitatea Lucian-Blaga-Sibiu / Hermannstadt /Nagyszeben, Demokratisches Forum der Deutschen in Hermannstadt; Ausrichter Kurt Scharr, Rudolf Gräf, Florian Kührer-Wielach; Veranstaltungsort Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften/Institutul de Cercetări Socio-Umane der Rumänischen Akademie Sibiu/Hermannstadt:
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas. Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert

19) 29.09.2022 - 30.09.2022, Veranstalter Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung), in Berlin:
Rechtsextremismus nach 1945

20) 30.09. – 02.10.2022, Akademie Sankelmark**:** Westpreußen – ein Vineta an der Weichsel?

21) 03. Oktober 2022, Detmold, Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte:
Gestern »Die Mitgebrachten« - Heute »Generation Postost« Sowjetische Vergangenheit und bundesrepublikanische Gegenwart der Nachfolgegeneration russlanddeutscher Aussiedler

22) 04.10.2022 - 05.10.2022, Veranstalter AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz), Ausrichter Bildungszentrum Kloster Banz: Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?

23) 05.09.2022 - 05.09.2022, Minor - Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH, gefördert durch Bundeszentrale für politische Bildung und Auswärtiges Amt, Online:
Nach dem Ende des Imperiums - Geschichte und Gegenwart der postsowjetischen Juden in Russland und Deutschland

24) 05.10.2022 - 07.10.2022, Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Ludwig-Maximilians-Universität München, Münchner Stadtmuseum:
Das osteuropäische München in der Nachkriegszeit und im Kalten Krieg

25) 05.10.2022 – 07.10.2022, Veranstalter Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin), Ausrichter Philipps Universität Marburg; TU Berlin:
Otto Dibelius (1880 bis 1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

26) 05.10.2022 - 07.10.2022, Dokumentationszentrum Reichsparteitags-gelände Nürnberg, Nürnberg:
Nationalsozialismus ausstellen

27) 06.10.2022 - 07.10.2022, Veranstalter Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal, Veranstaltungsort Wuppertal:
Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur

28) 07.10.2022, Veranstalter Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3:
Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses

29) 12.10.2022 - 12.10.2022, Berlin, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e.V.:
Initiative ergreifen – Antisemitismus bekämpfen

30) 12.10.2022 - 12.10.2022, 01099 Dresden, Veranstalter Dokumentationsstelle Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Veranstaltungsort Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, gefördert durch Bundesstiftung Aufarbeitung / Auswärtiges Amt: Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheits-organe in der SBZ/DDR und Österreich

31) 13.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen, Veranstaltungsort Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität, Gießen
Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen

32) 14.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur Veranstaltungsort Residenzschloss Mergentheim, Bad Mergentheim:
Residenz Mergentheim – Schloß und Stadt des Deutschen Ordens

33) 19.10.2022 - 22.10.2022, Veranstalter Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau: War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

34) 21.10.2022 - 22.10.2022, Lehrstuhl für Kunstgeschichte, insbes. Neuere und Neueste Kunstgeschichte der Otto-Friedrich-Universität Bamberg in Kooperation mit der Stadt Bamberg, gefördert durch Otto-Friedrich-Universität, Stadt Bamberg, Sparkassenstiftung Bamberg u.a., Bamberg: Die Stunde der Heimatmaler. Fritz Bayerlein, die „Gottbegnadeten“ und die NS-Kulturpolitik

35) 21. bis 22.10.2022, Veranstalter Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster / Westf., in Warendorf: Die Gründung Westpreußens nach der Ersten Teilung Polens 1772. Wissenschaftliches Symposium

36) 21.10.2022 - 22.10.2022, Veranstalter Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten in Kooperation mit dem Hennebergischen Museum Kloster Veßra, Veranstaltungsort Kloster Veßra, ehemalige Porzellanfabrik neben der Klosteranlage:
Die Klosterlandschaft Thüringen zwischen europäischen Ordens-netzwerken und regionaler Wirkungssphäre

37) 21.20.2022 – 23.10.2022, in Lübeck: Kulturwerk Danzig e. V. / Danziger Naturforschende Gesellschaft **/** XLII. Forum Gedanum

38) 27.10.2022, Veranstalter The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen):
Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

39) 28.10.2022 - 29.10.2022, Veranstalter Kulturreferat für (Nieder)Schlesien, Kulturreferat für Oberschlesien, in Görlitz: Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

40) 01.11.2022 - 02.11.2022, Veranstalter Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, in Halle (Saale): Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive

41) 03.11.2022 - 04.11.2022, Veranstalter Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform, in Berlin: Wie grün war das Völkische?

42) 03.11.2022 - 04.11.2022, Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau"). Ausrichter Forschungsprojekt "Kunst am Bau". Veranstaltungsort Güntzstraße 34 in Dresden: "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"

43) 04.11.2022, ICOM Deutschland:
ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"

44) 07.11.2022 - 08.11.2022, Stuttgart, Veranstalter Kooperationsverbund KulturWissen vernetzt (www.alltagskultur.info/kulturwissen) in Kooperation mit der Kommission Sachkulturforschung und Museum der Deutschen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft (Landesmuseum Württemberg):
Wozu sammeln? Zur Neuverhandlung einer musealen Kernaufgabe

45) 09.11.2022 - 10.11.2022, Veranstalter Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot, Université de Strasbourg / Straßburg im Elsass:
Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)

46) 09.11.2022 - 11.11.2022, Veranstalter Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York):
Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts

47) 10.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences, Ausrichter Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences, Veranstaltungsort Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences:
Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)

48) 11.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen, Görlitz:
Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)

49) 16.11.2022 - 18.11.2022, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Ausrichter Friederike Hartung, Helene Heldt und John Zimmermann, Potsdam:
Der Krieg hat kein Geschlecht, das Militär schon? Militär. Geschichte. Geschlecht.

50) 17.11. - 18.11.2022, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21**:**
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

51) 17.11.2022 - 18.11.2022, Veranstalter Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck:
Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)

52) 27.11.2022 - 29.11.2022, Veranstalter POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C., Veranstaltungsort POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw:
Jews Operation Reinhardt and the Destruction of Polish

53) 17.11.2022 - 19.11.2022, Veranstalter Cité de l'architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d'architecture de Lyon (LAURe EVS 5600), Paris:
"Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"

54) 24.11.2022 - 26.11.2022, Veranstalter International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, Veranstaltungsort International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, gefördert durch Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal "European Territorial Cooperation" of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198:
Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

55) 03.12.2022, Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger / Cheb (Mag. Karel Halla):
Internationale Tagung im Rahmen des 700- jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger

56) 06.12.2022, Veranstalter Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, in Marburg / Lahn:
Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

57) 07.12.2022 - 08.12.2022, Halle (Saale), Veranstalter Prof. Dr. Ottfried Fraisse, Seminar für Judaistik / Jüdische Studien; Jakob Ole Lenz (M. A.), Lehrstuhl für politische Theorie und Ideengeschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA):
Europäische Aufklärungen und "rassistische" Abwertung: Analysen und Reaktionen jüdischer Denker

58) 19.02.2023 – 17.09.2023, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften: Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen

59) 15.03.2023, Veranstalter Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow:
Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

60) 12.04.2023 - 14.04.2023, Berlin, Veranstalter Stiftung Berliner Mauer, Fachgebiet Städtebauliche Denkmalpflege und urbanes Kulturerbe der Technischen Universität Berlin:
Orte des Ankommens. Lager, Unterkünfte und Siedlungen für Geflüchtete in Europa seit 1945. Architekturen, Wandel, Erinnerung

61) 01.06.2023 - 03.06.2023, Veranstalter National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg, Veranstaltungsort National Library of Latvia, Riga:
Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

62) 23.11.2023 – 25.11.2023, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle), Ausrichter Franckesche Stiftungen zu Halle:
Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte

63) 02.12.2022 - 03.12.2022, Veranstalter Universität Lodz, Institut für Germanistik, in Łódź
Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert

64) 27.02.2023 - 28.02.2023, Veranstalter GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag, in Prag:
Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert

65) 24.03.2023 - 26.03.2023, Veranstalter Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar, Veranstaltungsort Bauhaus-Universität Weimar: Kultur-Erbe-Aneignung

66) 31.03.2023 - 02.04.2023, Veranstalter British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES), Veranstaltungsort University of Glasgow, in Glasgow, United Kingdom:
2023 Annual Conference of the British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES)

67) 21.04.2023 - 22.04.2023, Veranstalter Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Reformations-geschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg (RFB), Veranstaltungs-ort Stiftung LEUCOREA in Lutherstadt Wittenberg:
Das Universitätssterben um 1800

68) 16.05.2023 - 18.05.2023, Veranstalter Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt, in Frankfurt am Main:
Die Modernität von 1848/49

69) 25.05.2023 - 26.05.2023, Veranstalter Daniel Baric (Sorbonne Université) und Emmanuelle Terrones (Université de Tours), in Tours:
Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?

70) 09.06.2023 – 10.06.2023, Veranstalter Tobias Boestad (La Rochelle University) Philipp Höhn (University of Halle-Wittenberg) Amicie Pelissie du Rausas (La Rochelle University), Pierre Prétou (La Rochelle University) (La Rochelle University), Ausrichter La Rochelle University, in F 17000 La Rochelle:
The Hanse and the Atlantic 1300–1500: actors, trade, and conflicts

D. c) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten D 182– D 193

A. Besprechungen

01) Miroslaw J. Hoffmann: Die Geschichte der Archäologie in Ostpreußen. Von ihren Anfängen im 18. Jahrhundert bis in das Jahr 1920
(2 Tab. und zahlreiche SW- Abb.).
(Husum) Husum (2018): 184 Seiten.
= PRUSSIA-Schriftenreihe.44.
ISBN 978-3-89876-899-3. € 19,95.
Rezensent: Wulf D. Wagner, Berlin

02) CHRISTIAN ROEDIG: Theater im fernen Norden. Memels Schauspielhaus zwischen Preußen, Deutschem Reich und litauischer Republik
(zahlreiche s/w-Abb.).
Husum: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft 2018. 268 S.
= Werk 52 der PRUSSIA-Schriftenreihe.
ISBN 978-3-89876-951-8. € 34,95.
Rezensent: Wulf D. Wagner, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

02) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

03) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

04) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

05) Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021. 294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen),
ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3.
Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.

03) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text).
(Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42.
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00

09) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.).
Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

10) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918.
(5 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

11) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

12) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

13) Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.

14) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.

= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der

Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

16) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

17) Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiegon. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.

18) Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.

19) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

20) Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

D. d) Zeitschriftenschau Seiten D 194– D 206

01) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 73 (2022) 7/8

02) Blätter für deutsche und internationale Politik 67 (2022), 9

03) The Russian Review 81 (2022), 4

04) Kritika 23 (2022), 3

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und vo
n Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E

Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E V)

E. a) Themen global, die uns auch bewegen **Seiten E 1 – E 21**

01) Abrechnungen. Gorbatschow - Ukraine-Krieg. Von Ed Koch
02) Eine multipolare Wirtschaftsordnung zur Überwindung der globalen Geldhegemonie
03) Gorbi et mundi. Von Ed Koch
04) Welche Werte verteidigen wir in der Ukraine?
05) Papst will Frieden – „Die NATO hat Putin die Tür eingetreten."

E. b) 2 Sonderthema Corona-Pandemie **Seiten E 22 – E 23**

Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa":

https://unser-mitteleuropa.com/

E. c) Wanderungen und Einwanderungen **Seite E 24**

Keine Berichte

E. d) Länder weltweit – im Überblick **Seiten E 25**

Seit 01.08.2022 keine Berichte! Zu wenig putin-freundlich?

E. e) Europa, Europa und die Welt **Seiten E 26 – E 31**

Nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft N A T O (Seiten E 26)

Keine Berichte

E u r o p ä i s c h e U n i o n (EU) (Seiten E 26 – E 31)

01) EU-Kommission bereitet Notstandsgesetze samt „militärischen Management-rechten" vor
02) Joachim Kuhs: Christenverfolgung ächten – EU-Sonderbeauftragter für Religionsfreiheit jetzt!
03) Polen arbeitet an europaweitem Einreiseverbot für Russen

E. f) Mitteleuropa — Seite E 32

Keine Berichte

E. g) Deutschland und nahe Staaten — Seiten E 33 – E 70

BENELUX-LÄNDER (Seite E 33)

Keine Berichte

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)
(Seiten E 34 – E 56)

01) Entlastungspaket
02) Politiker - präsent sein. Von Ed Koch
03) Die Industriestandort-Vernichtung geht los: Europas größter Stahlkonzern schließt Produktionsanlagen in Deutschland
04) Habeck und VdL verzweifelt: Energie-Preisgrenze und Orban als Vorbild für Kriegsgewinn-Sondersteuer
05) Indianerhäuptling. Von Ed Koch

B e r l i n und L a n d B r a n d e n b u r g (Seiten E 57 - E 67)

01) Das ist doch keine Funkausstellung. Von Ed Koch
02) Kalender: 2023 steht vor der Tür. Von Ed Koch
03) Besuchermagnet EUREF-Campus in Berlin-Schöneberg: Grüner geht's nicht. Von Ed Koch
04) Reaktionen: Tankrabatt - 9-Euro-Ticket – Energie – Forderungen der Jugend an die Politik. Von Ed Koch
05) Ampel ausgefallen – 9-Euro-Ticket. Von Ed Koch
06) Jugendliche stellen Forderungen an den Senat

Ö s t e r r e i c h (Seiten E 68 – E 70)

07) Österreich: Rote „Wien Energie“ de facto pleite – Milliarden verspekuliert. Von ELMAR FORSTER

E. h) Ostmitteleuropa Seiten E 71 – E 84

P o l e n (Seiten E 71 –E 76)

01) Polnischer Staatspräsident kündigt Renaissance der Visegrad-4-Zusammenarbeit an
02) Polnischer Präsident Duda: Europäische Union hat ihr Wort gebrochen! Von MANDINER
03) Polen arbeitet an europaweitem Einreiseverbot für Russen

T s c h e c h i e n (Seiten E 77 – E 78)

04) Großdemonstration von Regierungsgegnern und Unzufriedenen in Prag
05) Zehn Jahre Powidl.eu – das Online-Magazin aus Tschechien
06) „Freiheit ist nicht selbstverständlich“
07) „Technische Mängel“: Zug durfte nicht nach Deutschland fahren

U n g a r n (Seiten E 79 – E 84)

08) Europäische Lesbenkonferenz in Budapest: Hundert Lesben braucht es für eine Revolution
09) Ungarischer Ministerpräsident wochenlang in Kroatien „verschollen“ – Geheimnis gelüftet
10) Russische Gazprom liefert EU- und NATO-Mitglied Ungarn zusätzlich täglich 5,8 Mio. m³ Gas

E. i) Osteuropa Seiten E 85 – E 87

U k r a i n e (Seite E 85)

Keine Berichte

R u s s l a n d (Seiten E 86 – E 87)

01) Lawrow zu Mord an Dugina – barbarisches Verbrechen darf nicht verziehen werden

E. j) Kaukasusgebiet — Seite E 88

Keine Berichte

E. j) Südosteuropa — Seite E 89

Keine Berichte

E. k) Süd- und Westeuropa — Seiten E 89 – E 91

I t a l i e n (Seiten E 89 - E 91)

01) Umbruch in Europa: Italienische Rechte könnte mit 2/3 Ungarn beerben

E. l) Nordwest- und Nordeuropa — Seite E 92

Keine Berichte

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“ *Seite E 93*
2 Karten zur Geschichte Westpreußens *Seite E 94*
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten *Seite E 95*
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte Seite E 96
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 *Seite E 97*
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz *Seite E 98*

Mein Sohn glaubt es gibt nur zwei Geschlechter… außerdem an Gott und die Familie. Ach ja und er geht gerne wandern.
Und wie LANGE ist er schon rechtsradikal?
SNICKERS
für Linkshänder

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A III)

A. a) Editorial *Seite A 1*

EDITORIAL: Gut vernetzt!

A. b) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 2 – A 6**

1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
3) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite A 5*
Du musst denken …. *Seite A 6*

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen **Seiten A 7 - A 10**

01) „Chinesische Künstlergesellschaft“ 1869 auf Tournee durch Schlesien sowie West- und Ostpreußen
02) Gesellschaft für Agrargeschichte: Anfrage von Frank Mayer zu Lastschlitten
03) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe

04) Die Würfel sind gefallen…??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?
Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslasndesmuseum_wp.html

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee **Seiten A 11– A 31**

Buchangebot:
Steffen Reiche, Buch „Tief träumen und hellwach sein“,
Morgenandacht auf dem Kreuzfahrtschiff MS Amadea Donnerstag 11.8.2022

Predigtkreis & Warum fällt es Deutschland so schwer, von einem faschistischen Russland zu sprechen? Von Timothy Snyder & Die Vorstellung geht zu Ende – die Selbstabschaffung Russlands als Kulturnation & «Holen Sie sich ein Stück DDR zurück auf den Teller» – wie viel Diktaturnostalgie darf's denn sein?

A. e) Leitgedanken — Seite A 32

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst."

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!"

LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze — Seite A 33

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte" für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus" ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten — Seiten A 34 – A 39

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

01) Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf – Faltblatt mit Angeboten

A. h) Mitteilungen Seiten A 40 – A 57

01) Minderheitenschutz nicht für Deutsche in Polen? Christoph de Vries MdB zur Reaktion des Bundestages auf Sprachenproblematik
02) „Ein kleiner Recherche-Krimi“: Neue Publikation der Stiftung Haus Oberschlesien
03) Deutsch-Jüdisches Theater, „Newsletter Sommer 2022“
04) Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebene und Aussiedler.
Tagung in Oldenburg, vom 21. – 23. September 2022
05) Preisverleihung „Angekommen“.
Landesbeauftragte Editha Westmann ehrt Spätaussiedler für gesellschaftliches Engagement
06) Land unterstützt kulturbewahrende Einrichtungen mit neuem Förderprogramm „Pro-Niedersachsen - Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen“.
Informationsveranstaltung in Hannover am 13.09.2022
07) Einladung zur Informationsveranstaltung „Pro Niedersachsen: Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen am 13. September 2022 in Hannover
08) 200 Jahre Johann Gregor Mendel
09) Neue Ausgabe der „Wiener Sprachblätter“
10) Fotowettbewerb 2022 „Junge Spätaussiedler und junge Heimatvertriebene“. Kulturstiftung und Deutsche Gesellschaft rufen zum Fotowettbewerb auf
11) Ausschreibung der Kultur- und Förderpreise
12) Schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien für Kalender 2023 gesucht
13) Personalien: Wir gratulieren Alfons Nossol wird 90 – Führungswechsel an der Spitze des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) – Große Ehre für BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius
14) Kulturprojekte Berlin**:** Berlin Art Week 2022 – Großer Einsatz für die Kunst: Projekträume und Privatsammlungen

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften Seiten A 58 – A 67

C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f (Seiten A 58 – A 65)

01) Mehr Einblick in die Kieze: Kurzprofile für Charlottenburg-Wilmersdorf erstmalig veröffentlicht
02) 235. Kiezspaziergang: Der Süden Wilmersdorfs: Im Spannungsfeld zwischen sozialen Wohnexperimenten und der autogerechten Stadt
04) Ausstellungseröffnung: beautiful - Fotografien und poetische Texte von Loredana Nemes
05) Bezirk will Anlaufstelle für Bürgerbeteiligung in Charlottenburg-Wilmersdorf schaffen
06) Mitgestalten statt motzen: Zwei Charlottenburger und Wilmersdorfer für Tourismus-Beirat gesucht

S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f (Seite A 66)

08) Gemeinsam Literatur entdecken – Neue Kurse an der VHS Steglitz-Zehlendorf

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g (Seite A 67)

09) Bezirkswandertag für Senioren am 16.09.2022

Teil A

A. a) Editorial Seite A 1

EDITORIAL: Gut vernetzt!

Berlin, den 08. September 2022

Liebe Leser,

wie wertvoll unsere Präsenz im weltweiten Netz ist, zeigen die elektronischen Posteingänge. Dabei handelt es sich sowohl um Berichte von Veranstaltungen, um Veranstaltungsankündigungen, um Dokumentationen zu Projekten und Grundsätzen, um Beiträge zur historischen und geographischen Landeskunde.

Wir bekommen auch Leserbriefe, zumeist kurze Dankschreiben und Hinweise. Seit einiger Zeit bekommen wir auch Suchanfragen, die wir gerne veröffentlichen. Wir hoffen dabei, dass diese Suchanfragen auch gelesen werden und die Suchenden Hilfe aus unserer Leserschaft finden. Unter den über 2.200 Konten die wir über unsere Arbeit unterrichen sind viele öffentliche Einrichtungen, Vereine, Schlüsselpersonen, sogenannte „Muliplikatoren“, Menschen aus Politik und Wissenschaft.

Wir arbeiten mit Verlagen zusammen, um unseren Lesern Kenntnis zu geben von aktuellen Publikationen, die für unsere Themenbereiche von Bedeutung sind. Die Liste unserer Rezensionen ist lang, leider wird es immer schwerer fachkundige und engagierte Rezensenten zu finden. Da ich auch für die Rezensionen des „Jahrbuchs Preußenland“ zuständig bin, ergeben sich vielfälitige fruchtbare Verflechtungen. Das Problem fehlender Rezensenten ist damit aber nicht kleiner.

Unsere Hinweise auf Veranstaltungen werden noch zu wenig genutzt. Wir können uns natürlich nur ein Bild über die Veranstaltungen machen, bei denen wir selbst anwesend sind. Es sind aber sowohl unsere eigenen Vernstaltungen als auch „Fremdveranstaltungen“ betroffen. Und inwieweit unsere umfangreichen Hinweise auf Fachtagungen im Bereich D des AWR genutz werden, können wir leider auch nicht sagen.

Der Bereich E hat viel Widerspruch hervorgerufen. Hier versuchen wir, unserer durch die AG Ostmitteleuropa hervorgerufenen Verpflichtung nachzukommen, über Ostmitteleuropa zu berichten. Einen großen Teil der Beiträge hierzu liefert uns die Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Was über die Berichterstattung dieser Zeitschrift zu sagen haben, wurde am Anfang von Teil E von uns niedergeschrieben.

Seien Sie, bleiben Sie kritisch – bleiben Sie uns gewogen! Ihr Reinhard M. W. Hanke

A. b) Aufruf zur Unterstützung — Seiten A 2 – A 6

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

**) Unser erfolglosester Aufruf!!!*

2) <u>BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung</u>

BdV Bund der Vertriebenen

„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380

3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.
Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers

Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig.
Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen Seiten A 7 – A 10

01) „Chinesische Künstlergesellschaft“ 1869 auf Tournee durch Schlesien sowie West- und Ostpreußen

Im Jahr 1869 zog eine chinesische Artistengruppe (Messerwerfer, Saltospringer, Zauberkünstler etc.) von Österreich kommend durch Schlesien sowie West- und Ostpreußen in Richtung Moskau. Dr. Erich Gütinger, Autor der «Geschichte der Chinesen in Deutschland», versucht den genauen Verlauf der Tournee von Arr-Zang und Ah Sam et al zu rekonstruieren. Bekannt sind bislang Auftritte der „Chinesischen Künstlergesellschaft“ in Ratibor (3. 3. 1869), in Troppau (14. 3. 1869) und in Elbing (4.7.1869). Wer bei der Lektüre von Zeitungen und Zeitschriften aus dem Zeitraum 1869 bis 1871 auf Hinweise zu dieser Artistengruppe bzw. Berichte über diese Chinesen stößt, der wird gebeten, die genaue Quelle zu notieren und Dr. Gütinger zu informieren. Interessant wären auch Erwähnungen in Büchern und Festschriften.

Erich Gütinger
Belßstraße 97
12249 Berlin-Lankwitz
Telefon: 030 - 775 59 07
erich-k-j.guetinger@t-online.de

02) Gesellschaft für Agrargeschichte:
Anfrage von Frank Mayer zu Lastschlitten

Liebe Mitglieder der Gesellschaft der Agrargeschichte,
wir leiten Ihnen eine Anfrage von Herrn Frank Mayer weiter. Bitte beachten Sie den unten aufgeführten Text und die dazugehörigen Bilder in der Anlage.
Wenn Interesse besteht, können Sie sich gerne an mich wenden. Ich leite E-Mails an Herrn Mayer weiter.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Gesellschaft für Agrargeschichte e.V.
c/o DLG e.V.
Nadine Hutter
Eschborner Landstraße 122
60489 Frankfurt am Main
Deutschland
Tel.: +49 69 24788-179
Fax: +49 69 24788-8179
N.Hutter@DLG.org, www.agrargeschichte.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

Vor kurzem wurde ich auf zwei Last-Schlitten aufmerksam, die aktuell auf einem Abbruch-Grundstück auf der Schwäbischen Alb nahe Stuttgart lagern.

Nachdem ich nun das Freilichtmuseum Beuren und die Arbeitsgemeinschaft der süddeutschen Freilichtmuseen informiert habe, und da kein Interesse besteht, will ich diese Information weiter streuen, damit diese Exemplare vielleicht doch noch irgendwo nützlich sein können, bevor sie " entsorgt" werden.

Im Anhang finden Sie Fotos zur Dokumentation des guten Erhaltungszustandes.

Das Grundstück ist Ochsenwanger Straße 21, D- 73252 Lenningen-Schopfloch

Wer aktueller Eigentümer ist, weiß ich leider nicht.
Ich unterstütze Sie aber ggfs. gerne bei der Recherche.

Mit freundlichen Grüßen
Frank Mayer

03) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe

Otto Freundlich (* 10. Juli 1878 in Stolp, Pommern; † vermutlich am 9./10. März 1943 im KZ Lublin-Majdanek oder Sobibor) [1][2] war ein deutscher Maler und Bildhauer sowie Autor kunsttheoretisch-philosophischer Schriften. Freundlich war einer der ersten Vertreter der abstrakten Kunst.

Hat jemand mehr Informationen über ihn als bei Wikipedia steht? Ich arbeite über ihn. Mit vielem Dank Jenny Schon, M.A., Berlin

jenna.schon@web.de
18.07.2022, 20:29 Uhr

04) Die Würfel sind gefallen…??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:
<http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslasndesmuseum_wp.html>

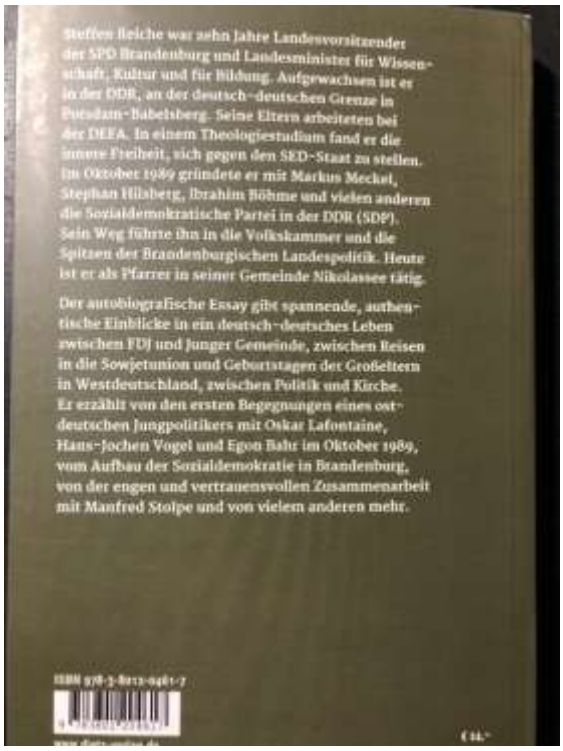
Zum Autor Dr. Jürgen Martens:

1. *Geschichtsstudium 1961-1967 mit Schwerpunkt ma. deutsche Ostsiedlung*
2. *Ministerialrat i. R. und ehemaliger Leiter des Referats Vt 45 (u.a. Ostdeutsche Museen) von 1991-1998 (BMI); K 45 von 1998-2004 bis zum Eintritt in den Ruhestand (BKM)*
3. *2004-2014 stellvertr. Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung Westpreußen*
4. *Mitbegründer der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow zusammen mit Dr. Lothar Hyss, Ulrich Graf v. Krockow, Siegfried Sieg und Hans-Jürgen Kämpfert*

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten A 11 – A 31

Steffen Reiche

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:
Steffen-reiche@gmx.de



Zugleich biete ich Ihnen mein Buch „Tief träumen und hellwach sein“ an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

Predigtkreis & Warum fällt es Deutschland so schwer, von einem faschistischen Russland zu sprechen? Von Timothy Snyder & Die Vorstellung geht zu Ende – die Selbstabschaffung Russlands als Kulturnation & «Holen Sie sich ein Stück DDR zurück auf den Teller» – wie viel Diktaturnostalgie darf's denn sein?

Steffen Reiche <steffen-reiche@gmx.de> 24. August 2022 um 21:08
Antwort an: steffen-reiche@gmx.de

Herzliche Grüße aus dem Atlantik - zwischen Kanada und Europa und den Azoren - 3010 m Wasser unterm Kiel

Warum die Demokratie vom Himmel gefallen ist und im Westen entstand....

Ist das eigentlich ein Thema für eine Morgenandacht auf der "MS Amadea" ?

Ja, denn die Demokratie ist nicht vom Himmel gefallen, aber sie ist aus dem Himmel gekommen.

Was im Deutschen keinen Sinn gibt, im Englischen schon!

Our democrazy ist not from sky, but from heaven.

Losung und Lehrtext für den 23. August 2022

Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. 2. Mose 20,2 – Und das feiert Israel bis heute – Passah - Das Fest der Befreiungs aus Ägypten

Heute sind 4 Ereignisse zu erinnern...

1. 180. Kriegstag in der Ukraine – Morgen Unabhängigkeitstag der Ukraine – hat sich unabhängig erklärt von der Sowjetunion und von Russland und wollte sein, was sie ist – Teil Europas

2. Heute Gedenktag an die Bartholomäus-Nacht

Die **Bartholomäusnacht** (auch *Pariser Bluthochzeit* genannt, *Massacre de la Saint-Barthélemy*) war ein Progrom an französischen Protestanten, den Hugenotten, das in der Nacht vom 23. zum 24. August 1572, dem Bartholomäustag, stattfand. Das Pogrom ist ein zentrales Ereignis der Hugenottenkriege. Es ist mit vier Ereignissen verknüpft: einem ersten fehlgeschlagenen Attentat auf Admiral de Coligny am 22. August 1572, der zwei Tage später erfolgten Ermordung der Hugenottenführer einschließlich de Colignys, dem danach einsetzenden Pogrom in den Straßen von Paris sowie einer Welle von Gewalt, die sich kurz darauf über fast ganz Frankreich ausbreitete. Die Bartholomäusnacht ist ein zentrales Datum in der Geschichte Frankreichs im 16. Jahrhundert und tief im kollektiven Gedächtnis der Franzosen verankert. Sie ist ein häufig in der Literatur und der bildenden Kunst behandeltes Motiv.

3. Hitler-Stalin-Pakt

4. Der „Europäische Tag des Gedenkens an die Opfer von Stalinismus und Nationalsozialismus“ wurde im Jahr 2008 durch die Prager Erklärung initiiert. Mit diesem Gedenktag soll an die Opfer von totalitären Diktaturen im Europa des 20. Jahrhunderts erinnert werden. Man wählte den 23. August in Erinnerung an die Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakts vom 23. August 1939.

Im Jahr 2009 wurde der europäische Tag des Gedenkens an die Opfer von Stalinismus und Nationalsozialismus vom Europäischen Parlament mit einer großen Mehrheit angenommen und zum ersten Mal ausgerufen.

* * *

Andacht

„Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.“ Das kommt aus dem Lobgesang der Maria. Und deshalb lassen sie uns doch den ganzen Text hören: *Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.*

Dieser Text ist Revolution pur und wir haben uns nur dummer- und einfältigerweise angewöhnt, die Bibel mit ein bisschen verklärtem und ungläubigem Blick zu lesen. Wir haben bei uns in Europa und im freien Westen eine freiheitliche Demokratie.

Und ich bin erstaunt, in welchen Umfang sich das in den letzten Jahrzehnten herumgesprochen hat, aufgenommen und umgesetzt worden ist. Und so will ich mich der Frage gerade heute gern stellen: Wo kommt die Demokratie eigentlich her?

Ist sie vom Himmel gefallen? Ja und Nein. Erst ist sie vom Himmel gefallen und dann ist sie schwer und hart erkämpft worden gegen sehr irdisch denkende Menschen. Vom Himmel gefallen ist sie mit dem Lobgesang der Maria, die die Geburt ihres Kindes sehr politisch einordnet. Und dann hat Jesus begonnen, sie zu leben. Denn er sprach ja seine ganze Verkündigung lang immer davon, dass das Königreich Gottes ganz nah herbeigekommen ist. Und ist am Ende seines Lebens als politischer Verbrecher, als Aufrüher gekreuzigt worden. INRI steht oben an seinem Kreuz – Jesus von Nazareth, König der Juden.

Jesus ist nicht das softe Weichei, für den ihn viele gern halten und wie ihn Thorwaldsen so schön aus dem Marmor herausgearbeitet hat. Jesus war einer, der eben der nicht mehr zwischen oben und unten unterscheidet, wie es die Menschen in der Welt immer getan haben und immer tun. Zwischen den Adligen und den Einfachen, zwischen den Bürgern und den Armen, zwischen den Begabten und denen die es auch gern wären,

zwischen denen, die was sind und den Nichtsen. Für Jesus sind alle in gleicher Weise auf die Gnade Gottes angewiesen und darin alle ganz gleich, da gibt es keinen Unterschied, der vor Gott einen Sinn ergeben könnte.

Jesus hat die Menschen, die schief angeguckt wurden, die ausgeschlossen waren, selig gepriesen. Er hat damit alle gesellschaftliche Ordnung, alle soziologischen Strukturen über den Haufen geworfen. Und Jesus hat die Händler und Wechsler aus dem Tempel geworfen. Der Tempel Gottes soll ein Bethaus sein, kein Handelshaus.

Und alle, die zu der neuen soziologischen Kategorie, dieser völlig neuen Gemeinschaft in der Welt, der Kirche gehören, die Jesus gestiftet hat, die müssen deshalb auch alle in völlig gleicher Weise getauft werden. Mehr nicht aber auch nicht weniger. Egal ob sie damit protzen König oder gar Kaiser zu sein oder ob sie barmen arm zu sein. Egal ob Mann oder Frau. Und jetzt lese ich ihnen etwas vom Anfang dieser Revolution vor. Sie kennen es alle.

Es steht am Anfang der Apostelgeschichte.

Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. Noch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!

„Die nun sein Wort annahmen, <u>ließen sich taufen</u>; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“

Man hat das oft als den urchristlichen Kommunismus bezeichnet. Und in der Tat haben nach dem die Kirchen es über Jahrhunderte, ja fast 2 Jahrtausende nicht hinbekommen haben, die Welt etwas gerechter zu gestalten, Karl Marx und Friedrich Engels und Ludwig Feuerbach die Geduld verloren und haben den Hegel vom Kopf auf die Füße gestellt und wollten nun mit Gewalt etwas ändern.

Jesus stiftet eine neue Gemeinschaft – die Kirche, die ecclesia – die Gemeinschaft der Herausgerufenen, wie das griechische Wort übersetzt heißt. Sie sind aus der Welt heraus-gerufen und bilden gemeinsam etwas Neues, so noch nie dagewesenes.

Jeder kann Mitglied sein. Und 2, 3 Mrd. Menschen sind es heute. Es gibt weltweit keine größere Gemeinschaft, keine ältere Gemeinschaft als die Kirche. Und in der Kirche sind sie alle gleichberechtigt, weil sie alle in gleicher Weise Glied geworden sind durch die Taufe. Martin Luther hat in seiner Revolution, die man nur deshalb Reformation nannte, weil das Wort revolutio noch für den Umlauf der Sonne um die Erde missbraucht wurde, das Priestertum aller Gläubigen ausgerufen. Aber als die Theologen Kepler und Kopernikus die wirkliche Wirklichkeit wissenschaftlich neu erforscht hatte , war das Wort frei und wurde dann erstmals von der Glorious Revolution in Englad so verwendet, wie wir es heute kennen.

Und es gilt das Wort Gottes, das täglich gelesen wird. Aber umso länger man auf Jesus wartete und um so länger es her war, dass Jesus nicht mehr da war, weil er in eine andere Dimension, die Dimension Gottes gegangen ist in seiner Himmelfahrt, umso mehr muss man auch miteinander bestimmen, wie man leben will. Ganz demokratisch.

Natürlich hat es auch schon vorher Demokratie gegeben, bei den Griechen und bei den Römern. Aber das was immer nur eine Demokratie der Freien Männer, also nicht mal aller Männer und erst recht nicht aller Menschen. Die Frauen blieben immer außen vor, wie heute die Kinder. Durch Jesus aber ist nun eine völlig neue und originäre Gemeinschaft entstanden, in der im Grund alle gleichberechtigt sind, denn es gibt nichts mehr, was einen vor dem anderen auszeichnen würde. Außer dem einen, was wir in Markus 10 lesen können.

Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Jesus wollte nicht im politischen Sinne ein Revolutionär sein. Aber viele seiner Aussagen sind aufrüttelnd und revolutionär – insbesondere zum Thema Führung. Im zeitgenössischen Umfeld klingt das Wort „Knecht“ nach etwas sehr Geringem, aber Jesus verwendete es so nicht. Vielmehr erhöhte er es. Für ihn besteht Größe im Dienen. Und das war in der Tat revolutionär. Und so heißen die, die man zu einem besonderen Dienst auswählt, Diakone, Diener. Deshalb heißt ein ganz herausgehobener Mensch des Staates auch Minister – Diener. Denn das heißt auch Diener, wenn man es aus dem lateinischen übersetzt.

Die meisten von uns hätten nichts dagegen, Herren zu sein, aber Knechtschaft ist nicht sonderlich sexy. Christus hat sein Reich immer als eine Gemeinschaft gesehen, deren Mitglieder, deren Glieder, denn sie bilden quasi ja eine Kette der Liebe Gottes in der Welt, einander dienten – sich gegenseitig dienen.

Paulus predigt die gleiche Haltung: „Durch die Liebe diene einer dem andern“ (Gal 5, 13). Das heißt es gibt keine Geburtsprivilegien mehr, keinen Stand, der vererbt werden könnte. Weil alle durch die Taufe neu aus der Liebe Gottes geboren werden.

Das muss mühsam immer wieder neu in der Kirche gegen die Welt durchgesetzt werden, denn die Welt schwappt ja immer neu wieder hinein in die Kirche, mit jedem neu Getauften. Denn oft ist ja der Verstand nicht mitgetauft worden, sondern muss mühsam in die Kirche hinein und hinterhergezogen werden.

Und dann ist die Kirche im Mittelalter so protzig der Welt gleich geworden, dass Martin Luther das Evangelium wieder neu entdecken muss, es neu aufdecken muss und den Schmutz, den Staub, der in 1 500 Jahren darauf gefallen ist wegpusten muss, den Augiasstall Kirche ausmisten muss und dabei das alte, aber längst vergessene Priestertum aller Gläubigen wieder entdeckt. Denn wir Getauften sind alle in gleicher Weise Priester und die Pfarrer sind nichts anderes als Lehrer, darauf und dafür haben sie studiert. Sie sind nichts Besonderes oder anderes im Vergleich zu den Anderen.

Und so sehr ich unsere Katholische Kirche liebe und unseren Papst Franziskus, der da ja auch verstanden hat und deshalb eine einfache kleine Wohnung mit 2 Zimmern in der Pilgerherberge, dem Gästehaus Maria Martha hat und nicht im Lateranpalast wohnt wie seine Vorgänger. Die Struktur dieser geliebten Kirche müsste das noch besser zeigen und abbilden. Das macht die Struktur unserer evangelischen Kirche, also der dem Evangelium da wirklich gemäßen Kirche mit ihrer demokratischen Struktur und ihren Synoden weit besser.

Und wir brauchen die Kirchen, die mit ihrer Ökumene die UNO überhaupt erst möglich gemacht haben bzw. den Völkerbund davor, dass sie vorleben, wie eine globale Demokratie gelingen könnte, dass sie notwendig ist, wenn wir auch morgen noch auf dem Raumschiff Erde sicher und nicht von Katastrophen apokalyptischen Ausmaßes um unser Leben oder das von Millionen gebracht werden wollen.

Wir brauchen um Gottes und des Menschen willen, um die Zukunft gestalten zu können, eine globale Demokratie, eine globale Republik, wie sie auch der wichtigste Philosoph unserer Tage Habermaas fordert. Denn die Dinge, die geändert werden müssen, die öffentlichen Dinge, die res publicae, die sind alle mittlerweile global. Aber wenn die großartigen Amerikaner, die doch zweimal Europa und die Welt gerettet haben, sich nun vom Nationalismus, dieser europäischen Krankheit haben anstecken lassen und einen wählen der america great again machen will, habe ich große Sorge, dass das in dem Zeitfenster, was uns noch bleibt, gelingt. Denn dass sich da ein Zeitfenster schließt, dass sagen uns alle ernstzunehmenden Menschen, die Wissen schaffen. Und sie geben zu, dass sie sich bisher immer girrt haben, denn ihre Klimamodelle waren immer zu vorsichtig, immer zu langsam, sie kamen immer zu spät. Die größte Bedrohung für unseren Planeten ist der Glaube, dass jemand anderes ihn retten wird. Das wird niemand tun. Das müssen wir, die Geschöpfe Gottes, denen die Erde anvertraut ist, selber tun.

Und darauf vertrauen, dass Bundespräsident Heinemann recht hat: Die Herren der Welt gehen. Unser Herr aber kommt. Mit der Demokratie gehen wir ihm ein wenig entgegen.

Amen.

Seit 1971 ist der Erdüberlastungstag eingeführt worden, als Gradmesser dafür, wie weit wir über unsere Verhältnisse leben. Denn man hatte den Eindruck, dass wir pro Jahr mehr verbrauchen, als die Erde geben kann, dass wir also auf Kosten künftiger Generationen leben. 1971 lag der Erdüberlastungstag kurz vor Weihnachten. 1973 lag er erstmals im November, 1987 erstmals im Oktober. 1995 sogar schon im September und 2003 erstmals im August. Seit 2015 liegt er im Juli, das heißt kurz nach der Hälfte unseres Jahres haben wir die uns zustehenden Ressourcen verbraucht und leben nicht nur auf Kosten der Substanz, sondern auf Kosten unserer Enkel und Urenkel. Wollten alle so leben wie die USA, bräuchten wir 5 Erden. Lebten alle so wie wir in Deutschland, dann 3 Erden, wenn wie in Frankreich oder Großbritannien dann 2,7 Erden, wenn wie in China dann 2, 2 Erden. Wenn wir so weiterleben würden, bräuchten wir für uns 8, 6 Mrd. Menschen 1, 75 Erden. Aber wie wir alle wissen, wir haben nur eine Erde.

2016 war schon am 20. August Erdüberlastungstag, also rund 130 Tage vor dem Ende des Jahres. Unser Leben ist ein klarer Fall von Übergröße. 2019 nun schon am 19. Juli, also rund 160 Tage leben wir in Überlast. Unser Fußabdruck den wir hinterlassen ist einfach zu groß für die Erde, für unser globales System. Nach der natürlich nicht ganz genauen Rechnung von „Global Footprints Network“ haben wir schon am 19. Juli 2019 soviel Raubbau an der Natur getrieben, wie die Erde bis zum Jahresende regenerieren könnte. Wenn wir am 19. Juli aufgehört hätten, Müll zu produzieren, zu heizen und Wald abzuholzen, könnte die Erde das regenerieren. Aber alles nach dem 19.7. ist irreparabel. Und dieser Erdüberlastungstag rutscht eben leider von Jahr zu Jahr weiter nach vorn.

In diesem Jahr war er an dem Tag an dem wir in Bremerhaven abgefahren sind.

Wir als Christen, wir im Westen, haben die Demokratie in der Nachfolge Jesu entwickelt.

Und wir haben auch, weil wir der Bibel vertraut haben, dass Gott alles durch sein Wort geschaffen hat, uns auf die Suche nach diesem Wort Gottes gemacht und dabei die Naturgesetze gefunden. Zwei große Geschenke, die Gott der Welt also durch uns gemacht hat. Aber daher sind wir nun auch verantwortlich! Zum einen, dass wir eine globale Demokratie entwickeln und durchsetzen, denn nur durch eine globale, eine weltweite Demokratie können wir gemeinsam erreichen, dass der Planet Erde bewohnbar bleibt. Wir haben bisher vieles in den Griff bekommen, z.B. scheinbar das Ozonloch.

Aber wenn wir das größte und trägste System, was uns umgibt, unser Klimasystem, aus der Balance bringen, dann haben wir keine Mittel mehr, das umzukehren, sondern dann haben wir eine andere Erde, die dann nur noch an anderen Punkten als bisher bewohnbar ist. Für den Tod von 60 Millionen Menschen im Doppelten Weltkrieg verantwortlich zu sein ist eine ungeheure Last. Aber die ganze Erde als Lebensraum für 8,6 Mrd. Menschen aus der Balance zu bringen und teilweise unbewohnbar zu machen, ist die größte Schuld, die wir nach menschlichem Ermessen auf uns laden können.

Also sind wir als Kirchen, als Christen auch hier in einer besonderen Verantwortung, weil wir diese neue, für uns sehr bequeme Form der Nutzung unserer Erde entwickelt haben.

Wir müssen alle Menschen und Länder und eine neue, durchsetzungsfähige UNO, eine echte Weltregierung als Partner gewinnen, weil wir sonst unsere Erde verlieren.

Und lassen sie mich noch auf eines hinweisen. Wir im Westen sind auch weil wir von Christus zumindest in Teilen geprägt sind, die ersten in der Geschichte, die aus Respekt ihre Einflussgebiete den Menschen zurück gegeben haben. Also durch den Druck in den Heimatländern in Europa den Staaten, die Kolonien gewesen sind, ihre Selbständigkeit zurück gegeben haben. China z.B., aber auch das von der Orthodoxie geprägte Russland ticken da anders. Sie haben nichts zurück gegeben und holen sich immer mehr neu dazu.

Schwierig wird das alles und die Suche nach der Wahrheit heute, weil wir einen neuen gefährlichen und asozialen Raum hinzubekommen haben in den letzten Jahren, der es so schwer macht, die notwendigen Änderungen durchzusetzen – die Echokammern des Internet, wo anonym gelogen werden kann, bis die Wahrheit stirbt.

Dass wir uns so sehr um uns sorgen und aus dieser Sorge ganz sorglos unser Erdsystem überlasten, macht uns und unseren Kindern und Enkeln also neue, größere, bald vielleicht gar unlösbare Sorgen. Aber wir bleiben in der Verantwortung nicht nur vor den Menschen künftiger Generationen, sondern auch vor Gott. Deshalb gebe uns Gott bitte die Kraft zu widerstehen, wider ins Lot zu rücken, was aus dem Lot gekommen ist. Amen.

Warum fällt es Deutschland so schwer, **von einem faschistischen Russland zu sprechen**?

Von Timothy Snyder

Die Deutschen hätten schon vor 30 Jahren eine Debatte über die Ukraine beginnen müssen.

Jetzt besteht die Chance, mit der kolonialen Tradition zu brechen und auf der richtigen Seite zu stehen.

Einen Moment lang fühlten sich die Amerikaner allein. Sie waren ein Risiko eingegangen, als sie ihre Geheimdienstinformationen über die russischen Pläne für den Einmarsch in die Ukraine öffentlich machten. Niemand schien ihnen zu glauben. Die Russen verhöhnten sie, und selbst die westlichen Verbündeten schienen skeptisch zu sein. **Doch dann, im Dezember 2021, rief der neu gewählte Bundeskanzler im Weißen Haus an. Er glaube den Informationen, sagte er. Sie deckten sich mit denen seiner Partei und seiner Regierung und auch mit deren Haltung über das faschistische Regime in Russland. Es sei das Beste, jetzt entschlossen zu handeln, um einen Krieg zu verhindern** oder ihn so kurz wie möglich zu halten. Mit deutscher Ermutigung lieferten die Amerikaner schwere Waffen an die ukrainische Armee. Die Briten taten dasselbe. Die Deutschen brauchten länger, aber Anfang Februar hatten sie Artillerie und Gepard-Panzer sowie große Mengen an Westen, Helmen und Nachtsichtgeräten geliefert.

Auf einer Konferenz sagte der Chef der deutschen Marine, der ukrainische Präsident Selenskyj verdiene Respekt. Ein deutscher Regierungsvertreter erklärte einem ukrainischen Diplomaten, dass er glaube, die ukrainische Armee könne drei Monate lang durchhalten, bis dann andere Verbündete helfen würden. Am 24. Februar marschierte Russland in die Ukraine ein, wie es die Amerikaner vorhergesagt hatten. Selenskyj, dem angeboten wurde, aus Kiew zu fliehen, antwortete bekanntermaßen: »Ich brauche keine Mitfahrgelegenheit, weil ich Munition habe.« Die Ukrainer gewannen die Schlacht um Kiew innerhalb einer Woche. Als die russischen Gräueltaten in Butscha aufgedeckt wurden, verurteilten deutsche Linksintellektuelle das russische Regime als faschistisch und forderten dessen sofortige Niederwerfung und einen Kriegsverbrecherprozess gegen die Verantwortlichen. Die russische Propagandamaschinerie war nicht auf den Krieg vorbereitet und noch weniger auf eine schnelle Niederlage. Die Proteste in Russland nahmen zu, und die verunsicherte Polizei...

Nein, so war es nicht. Natürlich nicht. Aber warum eigentlich nicht? Warum waren die deutsche Regierung und ein Großteil der deutschen Öffentlichkeit so überrascht von der Invasion und den russischen Gräueltaten? Warum brauchte es drei Monate, bis die deutsche Öffentlichkeit die Wahrheit dieses Krieges begriff? Und warum glauben einige Deutsche immer noch, dass es ihre Pflicht sei, den Aggressor zu unterstützen? **Wie kam es, dass Russland beim letzten Überfall auf die Ukraine im Jahr 2014 von Deutschland mit einer Erdgaspipeline belohnt wurde, die ukrainisches Gebiet umging?** Wie ist es möglich, dass sich nun beim zweiten Angriff deutsche Politiker auf ukrainische Benimmfehler konzentrierten? Und warum fällt es Deutschen so schwer, von einem »faschistischen Russland« zu sprechen?

Deutschland ist die wichtigste Demokratie Europas, vielleicht sogar der Welt. Deutschland ist stolz auf seinen Antifaschismus und seine Erinnerungspolitik. Und die Deutschen haben völlig recht, dass Demokratie eine regelmäßige Auseinandersetzung mit Geschichte voraussetzt, insbesondere mit dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust. Aber die Geschichte, um die es hier geht, ist nicht nur deutsche Geschichte, **denn fast alle deutschen Morde fanden in Gebieten statt, die Deutschland erst nach 1938 unter seine Kontrolle gebracht hat.** Aus diesem Grund war die Erinnerungspolitik immer mit der Ostpolitik verwoben, manchmal auf eine perverse Art und Weise.

So waren im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts viele Deutsche davon überzeugt, dass es vor allem eine moralische Entscheidung gewesen sei, mit der man sich von Energielieferungen eines aggressiven, revanchistischen, rechtsextremen Reichs abhängig machte. Bis dann im Februar 2022 Deutschland feststellen musste, dass es ein eindeutig faschistisches russisches Regime finanziert, das einen Vernichtungskrieg gegen einen Nachbarn führt – einen Nachbarn, der 1941 das Ziel von Deutschlands Krieg gewesen war: die Ukraine. **Die Kombination aus Ostpolitik und Erinnerungspolitik verleitete die Deutschen dazu, ihre eigene Geschichte zu vergessen, und machte damit einen neuen Krieg im Osten Europas erst möglich.**

Moralisch betrachtet, war es ein Fehler der letzten 30 oder 50 Jahre, Kategorien wie Schuld und Verantwortung zu verwechseln, die beide in sehr unterschiedliche psychologische und politische Richtungen führen. Schuld ist mit Macht verknüpft. Wenn sich die Deutschen wegen des II. Weltkriegs und der begangenen Verbrechen schuldig fühlen sollten, dann ist das eine Einladung an andere, diese Schuld zu betonen und zu missbrauchen. Es ist leicht nachvollziehbar, dass Willy Brandt nach Moskau reiste, um

eine Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu osteuropäischen Staaten, vor allem zur DDR, zu erreichen. Damals, Anfang der Siebzigerjahre, hatte Westdeutschland gerade erst die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit begonnen. Aber in Leonid Breschnew eine Absolutionsinstanz für die deutsche Schuld zu sehen war von Anfang an problematisch. Breschnew hatte kein Interesse daran, sich mit Geschichte zu beschäftigen. **Seine Truppen waren gerade in die Tschechoslowakei einmarschiert, 30 Jahre nach dem Einmarsch deutscher Truppen dort.** Unter Breschnew hatte die Sowjetunion begonnen, Militäraufmärsche am 9. Mai zu veranstalten, es entstand ein Kriegs- und Siegeskult. Breschnew betrieb die Russifizierung der Ukraine, und Kiew sollte in den Diskussionen über die deutsch-sowjetische Vergangenheit keine Rolle spielen. Und weil die zwischenzeitliche Allianz zwischen Nazis und Sowjets tabuisiert war, leugnete Breschnew auch die Existenz des Molotow-Ribbentrop-Pakts (oft Hitler-Stalin-Pakt genannt), eines deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrags, der im August 1939, eine Woche vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, geschlossen worden war. **Im Rahmen der deutsch-sowjetischen Ostpolitik wurde der Krieg auf die Jahre zwischen 1941 und 1945 begrenzt; ein Krieg, in dem die Sowjetunion nicht nur das größte Opfer brachte, sondern auch den größten Sieg errang.** Das Schicksal der Ukraine spielte sowohl bei den Deutschen als auch bei den Sowjets keine Rolle. Die Ukraine war unsichtbar.

Unausgesprochen bestand eine Voraussetzung der Ostpolitik darin, nicht über die Ukraine zu sprechen, dem eigentlich zentralen Thema der Erinnerungspolitik. Das Land hatte in den Dreißiger- und Vierzigerjahren unter einer doppelten Kolonialisierung gelitten, die sowohl von Moskau als auch von Berlin betrieben worden war. Die Annäherung zwischen Moskau und Bonn in den Siebziger- und Achtzigerjahren verstärkte das Schweigen darüber. Im 19. Jahrhundert war die ukrainische Nationalbewegung eine von vielen Nationalbewegungen in Europa.

Am Ende des Ersten Weltkriegs versuchten die Ukrainer, wie auch andere Völker, die in zerfallenden Imperien lebten, einen eigenen Staat zu gründen. Dabei geriet die Ukrainische Volksrepublik zwischen die Fronten: Die Deutschen erkannten sie an, wollten aber ihre Nahrungsressourcen ausbeuten, und die Bolschewiki wollten die Ukraine zerstören. Die bolschewistischen Führer hatten keinen Zweifel daran, dass es ein ukrainisches Nationalgefühl gab. Alles andere wäre auch exzentrisch gewesen: Es gab eine Ukraine, sie taucht genauso in den Reportagen Joseph Roths auf wie in den Statistiken des Völkerbunds. **Gerade weil die Ukraine eine Nation war, gründeten Lenin und seine Genossen die Sowjetunion als einen Zusammenschluss von Föderalrepubliken mit nationalen Namen.** Dies ermöglichte Stalin schließlich eine Art innerer Kolonisierung der Ukraine und anderer Agrarregionen der UdSSR. Als sich die Kollektivierung der Landwirtschaft als ineffizient erwies, gab er den Ukrainern die Schuld und verordnete eine Reihe von Maßnahmen gegen die Ukrainische Republik der UdSSR, die zu etwa vier Millionen Hungertoten führten. Hitler seinerseits sah darin ein Vorbild. Auch er glaubte, dass die schwarze Erde der Ukraine ein lohnendes koloniales Projekt werden könnte. Die Ukraine sollte der Lebensraum sein, der es Deutschland ermöglichte, eine Weltmacht zu werden.

Im Zweiten Weltkrieg ging es also zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich um die Ukraine, wobei in der Sowjetukraine mehr Zivilisten starben als in Sowjetrussland. Wie auch mehr ukrainische Soldaten im Kampf gegen die Deutschen fielen als Amerikaner, Briten und Franzosen zusammen. Als Ergebnis der sowjetischen

und deutschen Kolonialpolitik wurde die Ukraine zwischen 1933 und 1945 der gefährlichste Ort der Welt. All dies wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Bonn genauso wie in Moskau sehr aktiv ignoriert.

Putin und seine Mitstreiter haben die deutsche Schuld sehr gern als politische Ressource genutzt

In den letzten Jahren der Bonner Republik zeigte sich im Historikerstreit ein grundsätzliches Problem dieser Erinnerungspolitik. Im Historikerstreit wurden hauptsächlich deutsche Quellen von deutschen Historikern benutzt, um mit Deutschen über andere Deutsche zu sprechen. **Die wichtigste Regel postkolonialer Erinnerungspolitik aber lautet, auf die Stimmen der Kolonialisierten zu hören. In einer Debatte über den Holocaust wären das die Juden gewesen. Doch wie Saul Friedländer feststellte, gingen deutsche Historiker davon aus, dass jüdische Stimmen nichts zur Debatte beitragen oder von ihr ablenken würden, weil sie zu emotional seien. Tatsächlich war die Einbeziehung dieser Stimmen nicht nur unerlässlich, um das Grauen der Ereignisse zu begreifen, wie Friedländer betonte, sondern auch, um ihr Ausmaß zu verstehen.**

Nur etwa drei Prozent der im Holocaust ermordeten Juden sprachen Deutsch. Das bedeutete, dass man Jiddisch, Polnisch, Russisch, Ukrainisch, Tschechisch, Ungarisch und andere Sprachen hätte sprechen müssen, Sprachen, die von einer großen Zahl von Juden gesprochen wurden, aber fast nie von westdeutschen Historikern. Das Erlernen dieser Sprachen hätte einen Blick auf jenen Holocaust ermöglicht, der sich in osteuropäischen Gebieten während des deutschen Kolonialkriegs um die Ukraine abspielte. In den späten Achtzigerjahren fehlte eine solche Perspektive völlig. Als die Sowjetunion zu Ende ging, dachte in Westdeutschland kaum jemand an die deutsche Kolonialvergangenheit in der Ukraine. **Und fast niemand kam auf die Idee, dass die Deutschen auf ukrainische Stimmen hören müssten, um einen Teil ihrer Vergangenheit zu verstehen.** In diesem Sinne haben sich die deutschen kolonialen Traditionen fortgesetzt.

Natürlich sollte man die Herausforderungen des Kalten Krieges und der deutschen Wiedervereinigung nicht unterschätzen. Brandt und andere deutsche Politiker mussten unterschiedlichste Wertmaßstäbe und Interessen ausgleichen. Zwar lässt sich die Kontinuität einer deutschen kolonialen Haltung in der Berliner Republik mit dem Erbe der Vergangenheit erklären, trotzdem ist sie kaum zu rechtfertigen. **In den 30 Jahren seit dem Ende der UdSSR waren es vor allem deutsche Historiker, die den kolonialen Charakter des Kriegs von 1941 aufzeigten, aber in der deutschen Politik oder in den öffentlichen Debatten in Deutschland fand das wenig Widerhall.** Niemand schlug beispielsweise vor, dass Kiew das Zentrum einer neu ausgerichteten Erinnerungspolitik oder Ostpolitik sein sollte.

Stattdessen verfestigten sich die Geschichtsmythen, die sich in der Bonner Republik bewährt hatten. Die Russen sollten als die Hauptopfer des Kriegs (nach den Juden) verstanden werden. **Man reiste nach Moskau, um dort Absolution (und Erdgas) zu bekommen.** Geschäfte mit Moskauer Autokraten waren durch den Zweiten Weltkrieg moralisch gerechtfertigt. **Die Ukrainer wurden als Störenfriede betrachtet, die sich dieser Geschichte in den Weg stellten.** Das war bequem, weil man so die Geschäfte

mit Russland moralisch nicht infrage stellen musste. Wenn Ukrainer Russisch sprechen, warum sollten sie dann keine Russen sein? Wenn sie Ukrainisch sprechen, sind sie »Nationalisten« und haben die Lektionen des Zweiten Weltkriegs nicht gelernt.

Diese Beschimpfungen waren nichts anderes als eine subtile Form kolonialer Überheblichkeit. Während des russischen Einmarschs in der Ukraine 2014 schienen die Deutschen fasziniert zu sein von den Geschichten über einen ukrainischen Nationalismus, die aber von der russischen Propaganda inszeniert wurden, damit sich die Deutschen überlegen fühlten. Das hat gut funktioniert. Die Ukrainer waren damals enttäuscht, weil die Deutschen ihnen nicht zuhören wollten. Sie hatten recht. Deutschland war eine ehemalige Imperial-Macht, die ihre eigene imperiale Vergangenheit noch nicht aufgearbeitet hatte und stattdessen die Klischees einer anderen Imperial-Macht präferierte. Die Verwechslung von Verantwortung und Schuld wurde in den Zehnerjahren zu einer russischen Waffe. Innenpolitisch trieb Putin den breschnewschen Vergangenheitskult in eine eindeutig faschistische Richtung: hin zum Siegeskult, zum Führerkult, zum Todeskult.

Für Putin ist heute jemand ein »Nazi«, der in Russland einmarschiert ist oder von dem die russische Führung sagt, dass er in Russland einmarschieren könnte, oder jemand, der sich in irgendeiner Weise gegen Russland stellt. Eine ernsthafte Beschäftigung mit der Nazi-Ideologie fand und findet nur selten statt. Aus solch einer Perspektive ist es unmöglich, sich selbst als Faschisten zu sehen. Ein Faschist ist also per definitionem der andere, und ein Russe ist per definitionem ein Antifaschist – selbst wenn das, was er tut, offensichtlich faschistisch ist. Deswegen bleibt in Russland heute die Geschichte der russischen Kollaboration mit den Nazis völlig unerwähnt. Gesetze verbieten Debatten über den Molotow-Ribbentrop-Pakt, und das schwierige Thema stalinistischer Verbrechen, einschließlich der Hungersnot in der Ukraine, wird offiziell tabuisiert.

Die Deutschen suchen Sühne für ihren Faschismus bei Leuten, die offensichtlich selbst Faschisten sind. Russische Erinnerungspolitik ist also das genaue Gegenteil einer deutschen Erinnerungspolitik – und dennoch war dies für Deutschland nie ein Problem. Da Schuld die relevante Kategorie war und nicht Verantwortung, fragten die Deutschen nicht, wie eigentlich Russland mit seiner Vergangenheit umgeht. Schuldzuweisungen sind, wie Wladimir Putin weiß, ein Instrument zur Ausübung von Dominanz. Putin und seine Mitstreiter haben die deutsche Schuld sehr gern als politische Ressource genutzt.

Innenpolitisch wurde der Nazi-Vorwurf jenen gemacht, die sich Putin in irgendeiner Weise widersetzten. Außenpolitisch war er ein Vorwurf, der andere dazu bringen sollte, das zu tun, was Putin wollte. Russen brüsten sich, wenn keine Deutschen im Raum sind, gern mit dieser Strategie. Die Tragödie der vergangenen Jahre aber besteht darin, dass die Deutschen Sühne für ihren Faschismus bei Leuten suchten, die offensichtlich selbst Faschisten sind. **Noch einmal: Der Molotow-Ribbentrop-Pakt war der Höhepunkt der Zusammenarbeit zwischen Berlin und Moskau und veränderte im wahrsten Sinne des Wortes die Welt.**

Vielleicht hätten die Diskussionen über die deutsche Energieabhängigkeit von Russland eine andere Wendung genommen, wenn der Pakt in der gemeinsam gestalteten Erinnerungspolitik Berlins und Moskaus öfter eine Rolle gespielt hätte. Auf den Molotow-Ribbentrop-Pakt jedenfalls folgten zwei Wirtschaftsabkommen, die es Deutschland

ermöglichten, in weite Teile Westeuropas, und der Sowjetunion, in weite Teile Osteuropas einzumarschieren. Im Mittelpunkt dieser Abkommen standen deutsche Käufe sowjetischen Öls. Natürlich ist die Situation heute in vielerlei Hinsicht anders. Aber wäre die Bedeutung des Molotow-Ribbentrop-Pakts der deutschen Politik bewusst gewesen, dann wäre es schwierig geworden, den Kauf von Erdgas aus Russland moralisch zu rechtfertigen. **Stattdessen haben deutsche Zahlungen für fossile Energieressourcen zwei weitere russische Angriffskriege in Osteuropa mitfinanziert.**

Nach dem zweiten Einmarsch erklären die Deutschen nun, dass ihre Abhängigkeit von russischem Öl und Gas ihre politischen Möglichkeiten einschränke. Sich in diese Abhängigkeit zu begeben aber war eine bewusste politische Entscheidung, es hätte auch andere Möglichkeiten gegeben. Seitdem prägt diese Abhängigkeit die deutsche Diskussion, was wiederum die Defizite der Ostpolitik und Erinnerungskultur bestätigt. **Gerhard Schröder ist da nur das vulgäre Symbol für ein allgemeines Phänomen.**

Und so begann der Krieg von 2022, wie er begann, und nicht, wie ich ihn am Anfang dieses Textes beschrieben habe. Einige Deutsche, die sich gegen Krieg und Faschismus aussprachen, waren darauf nicht vorbereitet. Sehr starke Impulse, vielleicht sogar Reflexe, verleiteten sie dazu, das eigentliche und historisch belegte Opfer dieses Kolonialismus für einen neuerlichen Angriffskrieg verantwortlich zu machen. **Oder sie glaubten, der beste Weg, mit Faschismus umzugehen, sei die Kapitulation.** Und dennoch ist Deutschland nach wie vor die wichtigste Demokratie in Europa und vielleicht auch in der Welt.

Die Deutschen haben recht: Demokratie kann nur in ständiger Auseinandersetzung mit der Geschichte gedeihen. Der Haken dabei: Geschichte ist immer unbequem, weil Stimmen gehört werden müssen, die wehtun. **Die Deutschen hätten schon vor 30 Jahren eine Debatte über die Ukraine beginnen müssen, nun fand sie in nur drei Monaten statt.** In einem Moment solcher Kakofonie ist es unvermeidlich, dass man manchmal in alte koloniale Gewohnheiten zurückfällt oder sich selbst als Opfer betrachtet. Natürlich sind die Fortschritte der deutschen Debatte und der deutschen Politik ermutigend, aber es muss seine Geschichte aufarbeiten, gerade jetzt, in diesen Wochen und Monaten, die ja ebenfalls in die Geschichte eingehen werden.

Deutschland hat die Chance, mit seiner kolonialen Tradition zu brechen, und die Chance, in einem Krieg gegen den Faschismus endlich auf der richtigen Seite zu stehen. Die deutsche Demokratie braucht das, und wir anderen (nicht nur die Ukrainer) brauchen die deutsche Demokratie.

Quelle: https://www.spiegel.de/ausland/ukraine-krieg-warum-faellt-es-deutschland-so-schwer-von-einem-faschistischen-russland-zu-sprechen-a-6511c1ca-e90b-4497-a88f-76d7453a244d

Man soll sich beim Lügen nicht erwischen lassen, lautet eine einfache Grundregel für Politiker.

Olaf Scholz sollte sie eigentlich kennen. Der Kanzler erklärte bei einem Besuch in Litauen vollmundig, Deutschland sei einer der «wichtigsten militärischen Unterstützer»

der Ukraine. Die Bundesregierung liefere «in ganz großem Umfang» Waffen. Man kann diese Äußerung als berufsbedingtes Wahrheitsverständnis eines Politikers bezeichnen oder weniger schmeichelhaft als Schummelei oder blanke Unwahrheit.

Egal wie man es nennt, die Behauptung stimmt jedenfalls nicht. Die USA, Großbritannien oder Polen unterstützen Kiew sehr viel stärker als Deutschland. Die von Scholz versprochenen großen Waffensysteme sind bisher nicht eingetroffen.

Vor allem informieren die Nato-Partner transparent über ihre Lieferungen. Die Bundesregierung hingegen hüllte sich bis vor kurzem in völliges Schweigen und gibt erst jetzt auf nationales und internationales Drängen hin Details preis. Das Totalversagen in der Kommunikation ist ein wesentlicher Grund dafür, dass der Kanzler in der Krise ist. Die Reise von Scholz nach Kiew ist das Eingeständnis, dass das Kanzleramt die Lage inzwischen ähnlich beurteilt. Alle Hilfsversprechen an die Ukraine haben jedoch den Nachteil, dass sie wie Krisen-PR wirken und nicht wie durchdachte Politik. Der Kanzler steht unter Druck und versucht, mit einem medienwirksamen Event Boden gutzumachen. **Der politische Profi wirkt im Ukraine-Krieg wie ein Anfänger.** Sobald in einer Gesprächsrunde mit ausländischen Teilnehmern der Name Scholz fällt, werden zwei Fragen gestellt: Warum macht er, der politische Profi durch und durch, in den ersten Monaten des Ukraine-Kriegs eine so schlechte Figur? Wieso lässt er es zu, dass er nach dem starken Auftakt seiner Zeitenwende-Rede als Zauderer und gar als fünfte Kolonne des Kreml wahrgenommen wird?

Die Fragen sind nur zu verständlich, denn die Öffentlichkeit lernt eine neue Seite von Olaf Scholz kennen. Er war bekannt dafür, die Kontrolle über seine Botschaften zu behalten und strategisch vorzugehen. Jetzt hat er die Kontrolle verloren. Im Ukraine-Krieg wirkt er wie ein politischer Anfänger, der den Entwicklungen hinterherläuft. Die Fragen sind nur zu verständlich, denn die Öffentlichkeit lernt eine neue Seite von Olaf Scholz kennen. Er war bekannt dafür, die Kontrolle über seine Botschaften zu behalten und strategisch vorzugehen. Jetzt hat er die Kontrolle verloren. Im Ukraine-Krieg wirkt er wie ein politischer Anfänger, der den Entwicklungen hinterherläuft.

Damit steht der Verdacht im Raum, dass der Kanzler überfordert ist; dass er zur gar nicht so seltenen Spezies der Führungspersonen gehört, die in der zweiten Reihe als Minister oder Ministerpräsident eines Stadtstaats gute Leistungen zeigen, aber ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen sind, wenn sie an die Spitze katapultiert werden. Die SPD hielt ihn jedenfalls für ungeeignet, zur Nummer eins in der Partei aufzusteigen. Erst die Wähler urteilten gnädiger.

Noch ist es zu früh für eine Antwort, schließlich ist der Kanzler erst gut sechs Monate im Amt. Forscht man nach Ursachen für den misslungenen Start, landet man immer wieder bei der Kommunikation. Seit je widerstrebt es Scholz, sich öffentlich zu erklären. Legendär ist sein einsilbig-roboterhaftes Interview, das ihm den Übernamen «Scholzomat» eintrug. Er ist selten ein inspirierender Redner und wirkt in großer Runde hölzern. Keine Stimmungskanone, sondern ein nüchterner Analytiker.

Auch Angela Merkel war eine maulfaule Kanzlerin. Aber wenn sie spürte, dass sie den Rückhalt zu verlieren drohte, ging sie in die Öffentlichkeit, bevorzugt bei Anne Will, der zahmsten aller Stichwortgeberinnen. In der Finanzkrise wandte sie sich in einem dramatischen Appell direkt an die Bürger und forderte diese auf, Ruhe zu bewahren.

Scholz hingegen glaubt, dass seine Aussagen umso gewichtiger wirken, je weniger er sagt. Diese Strategie mag in normalen Zeiten funktionieren. In der Ausnahmesituation des ersten großen Kriegs in Europa seit achtzig Jahren hätte er die deutsche Position im Inland wie im Ausland erläutern müssen. Dazu hatte er keine Lust.

Die Leerstelle wird umso fühlbarer, als auch Verteidigungsministerin Christine Lambrecht abgetaucht ist. Sie füllt ihr Amt nicht aus, und das nicht etwa wegen einer läppischen Helikopter-Affäre, sondern weil ihr offenkundig die Grundvoraussetzung für jede erfolgreiche Ministerin abgeht: Interesse am Ministerium.

Selbst ein erfolgreicher CEO kann sich bei der Personalauswahl irren. Er bleibt allerdings nur dann erfolgreich, wenn er Fehler korrigiert. In der Politik gelten andere Gesetze als in der Wirtschaft. Doch selbst dort wird das Festhalten an überforderten Mitarbeitern früher oder später als Führungsschwäche interpretiert.

Inzwischen geht es nicht mehr um Außenpolitik, sondern um die Person des Kanzlers

Dem Anschein mangelnder Leadership tritt Scholz nicht entgegen. Er orientiert sich – übrigens auch in den koalitionsinternen Reibereien um Impfpflicht und Tankrabatt – lieber an Merkel. Diese pflegte Streit stoisch auszusitzen. Sie hatte allerdings als Parteichefin genügend Widersacher aus dem Weg geräumt, um den Eindruck der Zögerlichkeit nicht aufkommen zu lassen. Will er ernst genommen werden, muss Scholz irgendwann ein Exempel statuieren. Der Kanzler ließ es zu, dass es immer weniger um die Außenpolitik und dafür umso mehr um seine Eignung und seine Führungsfähigkeit geht. Nicht mehr der Krieg steht im Mittelpunkt, sondern die Person. Seine Biografie erklärt am besten, weshalb Scholz so agiert. Er ist ein Kind der Bundesrepublik.

Scholz kennt nur Wohlstand und Frieden. Er ist ein getreuer Spiegel einer Republik, die sich aus Schuld und Entbehrungen emporarbeitete zu Ansehen und Stabilität. Zugleich verdrängte sie alles, was dem heimeligen Selbstbild widersprach: Machtpolitik etwa oder Militär als Instrument der Staatsgewalt. Scholz wuchs in dieser westdeutschen Puppenstubenwelt auf und macht die dazu passende Außenpolitik.

Seine Vorgänger von Adenauer bis Kohl hatten Krieg und Zerstörung selbst erfahren. Für sie besaßen Außen- und Sicherheitspolitik eine existenzielle Bedeutung. Westintegration, Ostpolitik, Nachrüstung und schließlich die Wiedervereinigung waren ihre großen Themen.

Schröder und Merkel waren Kanzler des Übergangs: er noch im Krieg geboren, sie in der DDR mit dem Kalten Krieg hautnah konfrontiert. Schon bei ihnen geriet das Fundament gefährlich ins Wanken. Beide leugneten die geopolitischen Konsequenzen der Nord-Stream-Pipelines, weil sie nicht in solchen Kategorien denken. Deutschland sucht heute Wohlstand, nicht Macht. Nur in der Euro-Krise riss Berlin die Führung in der EU an sich. Natürlich – die deutsche Prosperität war unmittelbar bedroht. Langsam wacht Scholz auf.

Scholz kam ein Jahrzehnt nach der Deutschen Einheit ins Parlament. Die deutsche Frage schien endgültig gelöst. Das ewig zwischen West und Ost irrlichternde Land glaubte, seinen Platz gefunden zu haben. Junge SPD-Bundestagsabgeordnete wie Scholz sagten damals einen Satz auf wie ein Mantra: «Mit Außenpolitik gewinnt man

keine Wahlen.» Sie interessierten sich für Wirtschaft, Finanzen, Soziales oder Gesundheit. Tatsächlich wurden in den nuller Jahren die großen Schlachten in diesen Bereichen geschlagen, beispielsweise um Schröders Agenda 2010.

Für die Kinder der Bundesrepublik sind Außen- und Sicherheitspolitik Orchideenfächer: abstrakt, weit weg von den Bürgern – jedenfalls nichts, mit dem man seinen Wahlkreis verteidigt. Mit Geopolitik kann diese Alterskohorte noch weniger anfangen als Schröder und Merkel. So sieht sich Westdeutschland: als eine Insel der Seligen, die mit den Konflikten der Welt möglichst wenig zu tun haben will.

Washington, London oder Paris möchten die Welt gestalten, Berlin möchte in Ruhe gelassen werden.

Deshalb hat Scholz keine nennenswerte außen- und sicherheitspolitische Agenda entwickelt. Mit Osteuropa, diesem historisch für Deutschland so wichtigen Glacis, fremdelt er sichtlich. Ein EU-Beitritt der Ukraine war für den Kanzler allenfalls am Sankt-Nimmerleins-Tag akzeptabel. Erst in Kiew rang er sich dazu durch, ihr wenigstens einen Kandidatenstatus anzubieten.

Als Kind der Bundesrepublik blickt Scholz nach Westen, nach Paris und Brüssel. Aber Westen ist nicht gleich Westen. Schon zur Nato haben Sozialdemokraten ein distanziertes Verhältnis, der Kanzler macht hier keine Ausnahme. Mit dem Ukraine-Krieg kehrt auch das alte Schreckgespenst zurück, die deutsche Frage.

Sucht Berlin noch immer ein Sonderverhältnis zu Moskau?

Mit Außenpolitik kann man Wahlen gewinnen, wie Willy Brandt bewies. Mit ihr kann man zudem Wahlen verlieren, das erfuhr die SPD in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Der Zickzackkurs bei der Ukraine hat ihr jedenfalls nicht geholfen. Das Umfragetief des Kanzlers und die guten Werte für Robert Habeck und Annalena Baerbock deuten in dieselbe Richtung. Schlechte Außenpolitik ist auch in Deutschland unpopulär. Inzwischen beginnt Scholz aufzuwachen. Der Besuch in Kiew ist dafür ein starkes Indiz. Der Kanzler kämpft um seine außenpolitische Reputation. Um die Zweifel an seiner Führungskraft auszuräumen, wird dies allein nicht mehr genügen. Der Osten hält für diese Fälle eine Weisheit bereit: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.

Die Vorstellung geht zu Ende – die Selbstabschaffung Russlands als Kulturnation

Wenn Putin mit seiner aggressiv-destruktiven Politik eines anstrebt, dann die «Größe» Russland. Mit der Invasion der Ukraine erreicht er genau das Gegenteil: die Entweihung und Entwertung der russischen Kultur. **Der russische «Allmensch» entpuppt sich als Nihilist**. Sonja Margolina 06.04.2022

Auf einmal herrscht neue Eindeutigkeit. Man weiß genau, wer Opfer und wer Täter ist, wer Freund und Feind, was gut und böse. Man wohnt dem Horror zerbombter ukrainischer Städte, dem Elend und der Einsamkeit der Leichen auf den Straßen, der Flucht von Frauen mit verängstigten Kindern und der Zerstörung von Geburtskliniken

beinahe in Echtzeit bei. Den vielen Bildern entkommt man nicht. Das, was von den russischen Invasoren in der Ukraine angerichtet wird, hat nicht nur schrecklichste Folgen für die Ukraine, welche an die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs denken lassen, sondern auch für Russland selbst. **Dieses schafft sich als Kulturnation ab.** «Russland ist in zwei Tagen verblichen. Höchstens in drei. Selbst die ‹Neue Zeit› konnte man nicht derart schnell schließen, wie sich die Rus abgeschafft hat. Erstaunlich, dass es bis ins letzte Detail in seine letzten Einzelteile zerfallen ist. Eigentlich hatte es eine solche Erschütterung noch nie gegeben. **Vom Reich ist nichts übrig geblieben, das Heer ist weg, von der Arbeiterklasse ist nichts geblieben. Was ist denn geblieben? Seltsamerweise buchstäblich nichts. Geblieben ist das gemeine Volk. Da habt ihr euren Dostojewski und Tolstoi und ‹Krieg und Frieden›.**»

Heute wissen lediglich Kenner der russischen Literatur, dass diese Zeilen aus der Feder Wassili Rosanows stammen, eines der umstrittensten religiös-konservativen Publizisten und eines der originellsten Schriftsteller der Jahre um 1900. Nach der Oktoberrevolution floh er vor Kälte und Hunger aus Petrograd in die Nähe des berühmten Dreifaltigkeitsklosters von Sergijew Possad, wo er 1918 sein letztes Werk unter dem Titel «Apokalypse unserer Zeit» herausgab, bis er ein Jahr später an Unterernährung starb. Sein Weggang scheint das Schicksal einer ganzen Generation der geistigen Elite vorweggenommen zu haben, die nur wenige Jahre später entweder in die Emigration gezwungen wurde oder im Gulag umkam, wie sein Freund, der Religionsphilosoph und Mathematiker **Pawel Florenski**.

«Wer ist schuld?» Für Wassili Rosanow: die russische Literatur. Die Revolution hatte Rosanow alles genommen: seinen hart erarbeiteten Wohlstand, seine öffentliche Stellung als streitbarer Intellektueller, seinen Glauben an die Zukunft Russlands, seinen Sohn und zuletzt sein Leben. Doch seine «Apokalypse» ist nicht nur das Psychogramm eines gebrochenen Geistes, sondern auch ein Versuch, den plötzlichen Tod des alten Russland intellektuell und emotional zu verarbeiten. **Im gleichen Jahr war in Deutschland der monumentale «Untergang des Abendlandes» von Oswald Spengler erschienen.**

Von Dämonen ergriffen. Mit schwindender Kraft versuchte dieser schillernde, widersprüchliche Geist sich einen Reim auf die Katastrophe der Revolution und ihre Folgen zu machen, indem er sich eine typische Frage des russischen Intellektuellen stellte: **«Wer ist schuld?» Seine Antwort lautet: Die russische Literatur war es.**

«Es gibt keinen Zweifel daran, dass Russland von der russischen Literatur umgebracht wurde. Im Wesentlichen haben wir in der Literatur nur gespielt. Von ihrem Inhalt her ist die russische Literatur so abscheulich gewesen wie sonst (. . .) keine andere Literatur. In einem großen Reich mit einem arbeitsamen, schlauen und fügsamen Volk – was hat sie getan? Sie hat dem Volk keine Fertigkeiten beigebracht, hat niemanden gedrängt, dass dieses Volk wenigstens lerne, Nägel zu schmieden, Sichel und Sense fürs Mähen herzustellen – Sensen wurden aus Österreich importiert. Seit Peter dem Großen wuchs das Volk völlig primitiv heran, während die Literatur sich damit beschäftigte, ‹wie sie geliebt haben und worüber sie sich unterhielten›. **Niemand hat sich damit befasst, dass es in Russland keine Apotheke gab, die von einem Russen betrieben wurde, dass wir nicht einmal in der Lage waren, Jod aus Algen zu gewinnen, und dass Senfpflaster bei uns ‹französisch› hiess, weil russische Allmenschen nicht einmal**

dazu fähig waren, Senf auf Papier in der nötigen Konzentration aufzutragen. Was können wir denn? Na, sehen Sie, wir können ‹lieben›, wie Wronski Anna (. . .) und Oblomow Olga liebten.»

Rosanow wirft also der russischen Literatur vor, sie habe nichts zur Erziehung und Bildung des einfachen Volks beigetragen und sich stattdessen narzisstisch der Erotik und ästhetischen Formen hingegeben. Mit der Folge, dass es sich in der Revolution als gewalttätiges Monster und Plünderer aufführte. «Das Wesen der Rus besteht darin, dass es sich nicht achtet () Man kann Arbeit und Schweiß achten, wir aber haben nicht geschwitzt und nicht gearbeitet.» Rosanow, so scheint es, vermisste in der russischen Literatur eine protestantische Ethik, wofür eigentlich die Religion zuständig sein sollte. Doch in Ermangelung des Diesseits mit seiner Arbeitsethik, die er wie Iwan Gontscharow im «Oblomow» lediglich von den Deutschen verkörpert sieht, tritt Dostojewskis «Allmensch» mit seinem missionarischen Anspruch, die Welt zu erlösen, in Erscheinung. Und der von «Dämonen» ergriffene «Allmensch» entpuppt sich als Nihilist.

Russen sind «Allmenschen». Als es aber um Armenien ging, sagte der Außenminister im Jahr 1915: «**Wir brauchen Armenien, Armenier brauchen wir nicht.»** Das bedeutete nichts anderes als: «man sollte Armenier, all diese Alten und Kinder () von der Erdoberfläche tilgen, wenn das nicht unanständig und kulturlos erschiene. Das ist der russische Nihilismus schlechthin, anscheinend jahrhundertelang.» Nicht die Rettung der Armenier vor dem Genozid, sondern ihr Siedlungsgebiet sollte für die Regierung des Russischen Reiches von Interesse sein.

Entwertung und Ächtung Man stelle sich vor: In einem ungeheizten Bauernhaus hockt ein hungriger, maroder Sechzigjähriger neben seiner kranken Frau und schreibt mit zitternder Hand seine chaotischen Gedanken nieder, sein letztes abgebrochenes Werk. Doch welchen Sinn hat es, sich mit wirren Gedanken eines längst vergessenen Schriftstellers zu beschäftigen? **Die Antwort lautet: wegen der Apokalypse unserer Zeit**. Es ist unwichtig, ob Rosanow mit seinen Vorwürfen gegen die russische Literatur recht hatte oder nicht. Unabhängig davon, ob sein Urteil an sich falsch oder eher richtig war. Es vollzog sich in seinem Denken etwas Fundamentaleres: Es ging um die Bestialität der Revolution, die das Heiligtum der russischen Literatur, der Kultur überhaupt, entweiht und entwertet hatte.

Das Gleiche ist nun auch nach der Invasion der russischen Armee in die Ukraine geschehen. Die «Heim ins Reich»-Holung der abtrünnigen Ukrainer bewirkt im Ergebnis das Gegenteil dessen, was beabsichtigt war: nämlich **die Entwertung und Ächtung der «russischen Welt» als Folge einer kollektiven moralisch-psychologischen Reaktion der ganzen zivilisierten Menschheit.** Dabei spielt es keine Rolle, dass es Hunderttausende von Russen oder Russischsprachigen in und außerhalb Russlands gibt, die über den Krieg gegen die Ukraine entsetzt sind oder sogar das Risiko eingehen, dagegen zu protestieren.

Es wird berichtet, dass Tanker mit russischem Erdöl oft keine Abnehmer mehr finden und auf den Meeren kreisen, um ihre toxisch gewordene Ladung an einen bereitwilligen Käufer mit Abschlag loszuwerden. Ein besseres Bild für die Lage, in die sich Russland durch den Krieg gegen die Ukraine hineinmanövriert hat, ist schwer auszudenken. «Und nun ende ich doch wirklich damit», schreibt der **glühende Patriot Rosanow, «dass ich alles Russische zu hassen beginne. Wie traurig ist das. Wie fürchterlich. Traurig besonders am Ende des Lebens.»**

Waren die Ukrainer zumeist in natürlicher Weise zweisprachig, werden selbst russische Muttersprachler nach der Zerstörung ihrer Heimstätten und nach dem Tod ihrer Nächsten Russisch nicht länger in den Mund nehmen wollen. War Russisch einst eine der bedeutenden Weltsprachen, wird seine globale Anziehung nun schwinden. Mag die große russische Literatur auch weiterhin zum Weltkulturerbe gehören – selbst ihre Meisterwerke lassen sich nun nicht mehr unbefangen lesen. Die schwarzen Rauchschwaden des unter dem Bombenhagel brennenden Mariupol werden von nun an auch über den unschuldigsten Sätzen hängen.

Die Tränen eines ukrainischen Kindes Es ist absurd, Dostojewski canceln und Inszenierungen russischer Autoren, Komponisten oder Regisseure von den Theater- und Opernprogrammen nehmen zu wollen. Über ihren Wert zu entscheiden, ist allein Sache der Zuschauer. Kein Kulturboykott, keine Sanktion kann Russland mehr schaden als die Tränen eines ukrainischen Kindes. Auch der russische Sieg im «Großen Vaterländischen Krieg» gegen Nazideutschland, der als Gründungsmythos des postsowjetischen Russland die Invasion in die Ukraine legitimieren soll, gerät nun ins Wanken. Wenn schweres Militärgerät mit Z-Zeichen über den Roten Platz rollen wird, werden die Straßen des Kiewer Vororts Butscha mit den verstümmelten Leichen ermordeter Einwohner gleich um die Ecke sein.

«Mit Rasseln, Knarren und Kreischen senkt sich ein eiserner Vorhang auf die russische Geschichte..“ herab. Die Vorstellung geht zu Ende», heißt es in Rosanows «Apokalypse unserer Zeit»: «Das Publikum ist aufgestanden. Es ist an der Zeit, die Pelze anzuziehen und zurück nach Hause zu gehen. Man hat sich umgedreht. Aber es waren weder Pelze noch Häuser zu sehen.»

Sonja Margolina, 1951 in Moskau geboren, lebt als Publizistin und Buchautorin in Berlin.

«Holen Sie sich ein Stück DDR zurück auf den Teller» – wie viel Diktaturnostalgie darf’s denn sein?

Das kulinarische Angebot in der DDR war von Mangel geprägt, dennoch sind Gerichte aus der SED-Diktatur wieder gefragt. Dass die größten deutschen Supermärkte «NVA-Suppe» und mit Hammer und Zirkel verzierte Konserven verkaufen, sorgt allerdings nicht überall für Freude. Lucien Scherrer 10.08.2022,

In Diktaturen, so hört man immer wieder, war nicht alles schlecht. Hitler hat die Autobahnen gebaut. Unter Mussolini waren die Züge pünktlich. Stalin war Antifaschist, Mao befreite die Armen, und in der DDR gab es gutes Essen. Zum Beispiel «Tote Oma», mit Grützwurst und Kartoffeln. Oder Hoppel-Poppel, das legendäre Bratkartoffelgericht. Nostalgiefrei betrachtet wurde die sozialistische Diktatur durch diese Gerichte nicht besser, aber für viele erträglicher – auch wenn die DDR kulinarisch ebenso rückständig war wie in der Informatik oder im Automobilbau: Wegen der Mangelwirtschaft gab es zu viel Fett und zu wenig Vitamine.

Dennoch erlebt die Küche der DDR ein Revival. Das zeigen nicht nur Bücher wie «Essen wie Erich. 27 DDR-Staatsmenüs zum Selberkochen» oder Zeitungsartikel über Hoppel-Poppel und Affenfett. Titel: «So schnell zaubern Sie den Brotaufstrich aus Honeckers Zeiten!» Auch westdeutsche Kapitalisten, die einstigen Klassenfeinde Honeckers, schlagen aus der kulinarischen Ostalgie Profite. So bieten Großverteiler wie Rewe, Kaufland und Edeka eine ganze Reihe von Konserven an, von der «Tomatensauce mit Jagdwurst» über die «Schulküchen-Soljanka» (mit Wurst und Fleisch) bis zur «Toten Oma», die auf dem Dosenetikett noch keck in die Kamera schaut. «Wie früher» soll alles schmecken.

Für Militärfreunde gibt's bei Edeka zudem eine «NVA-Feldsuppe», zubereitet nach Originalrezept der Nationalen Volksarmee, mit Schweinebauch und gelbem Mais. **Was den Kunden mit dem Slogan «Holen Sie sich ein Stück DDR zurück auf den Teller» schmackhaft gemacht wird, hat nun eine Diskussion über Diktaturverharmlosung und mangelhafte Erinnerungskultur ausgelöst.** Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ist über die Produkte gar nicht erfreut. Dies nicht etwa, weil man etwas gegen Soljanka und Jagdwurst hätte. Vielmehr stört man sich daran, dass Symbole der SED-Diktatur von offiziell «verantwortungsbewussten» Konzernen wie Rewe für Marketingzwecke eingesetzt werden.

Auf den Konserven ist nämlich nicht nur das DDR-Staatswappen mit Hammer und Zirkel abgebildet. Die Kinder, die auf den Etiketten mit Esslöffeln und orange verschmierten Mündern für Soljanka und Wurstgulasch werben, tragen rote und blaue Halstücher, die in der DDR Erkennungszeichen der kommunistischen Pionierorganisationen waren. Die NVA wiederum war 1961 am Mauerbau beteiligt, ihre Soldaten schossen an der Grenze auf Flüchtende. **«Wenn eine Suppe schmeckt, verkauft sie sich doch auch ohne Anleihen bei einer Diktatur, die Hunderte Menschen erschossen und Hunderttausende eingesperrt hat»,** sagt Anna Kaminsky, Direktorin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. «Wer derart aufgemachte Produkte verkauft, verharmlost die DDR als nettes Folklorestadel. Das war sie aber nicht.» Um die deutschen Großverteiler an ihre gesellschaftliche Verantwortung zu erinnern, hat Kaminsky bei Rewe interveniert. Dort sieht man allerdings keinen Anlass, auf Hammer, Zirkel und Feldsuppennostalgie zu verzichten.

In einer Stellungnahme an die Bundesstiftung, die der NZZ vorliegt, schreibt Rewe, die Produkte entsprächen einem «Wunsch der Kundschaft». Was die Verpackung angeht, verweist man auf die Hersteller, darunter ein Familienunternehmen aus Sachsen-Anhalt. Dieses produziert die NVA-Suppe, wobei die Chefin des Hauses stolz darauf hinweist, dass ihr Mann bei der Volksmarine gewesen sei und die Nachfrage nach den Konserven «riesig» sei. Die Firma, so ist auf der Website zu erfahren, wurde auch schon vom heutigen Ministerpräsidenten Reiner Haseloff mit einem Besuch beehrt, von der EU gefördert und in der Lokalpresse gefeiert («Die NVA-Feldsuppe erobert die Mägen zurück»).

Der freizügige und geldgetriebene Umgang mit kommunistischen Insignien und Ikonen ist denn auch kein ostdeutsches Phänomen. Ein großes Schweizer Möbelgeschäft verkaufte vor einigen Jahren plüschige Mao-Büsten für die Wohnwand, und der stalinistische Homosexuellenhasser Che Guevara wird bis heute wie ein roter Heiland vermarktet. Als Exilkubaner in Basel kürzlich gegen ein überlebensgroßes Che-Bild in einer linken Bar protestierten, stießen sie auf Unverständnis: Che, so ließ der Wirt verlauten, sei ein «Held, der sich fürs kubanische Volk einsetzte und andere Völker von

der Unterdrückung befreien wollte». Auch die DDR-Konserven von Rewe, Edeka und Co. stehen nicht zum ersten Mal in der Kritik. «Muss das sein?», fragte die «Berliner Zeitung» schon 2014, wobei ein Edeka-Chefverkäufer indirekt mit «Ja» antwortete: Die Dosen kämen bei der Käuferschaft an, zudem sei in der DDR «ja nicht alles schlecht gewesen». Mit dem Verweis auf Kundenwünsche und die guten Seiten jeder Diktatur könnte man das Sortiment natürlich beliebig erweitern – etwa mit einem Set aus dünner Suppe, einem Stück Brot, etwas Margarine und einer Scheibe Leberwurst, dazu eine Taschenlampe zum Selberblenden. Slogan: «Essen wie bei Erich Mielke in Hohenschönhausen. Schmeckt wie früher.»

A. e) Leitgedanken Seite A 32

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze Seite A 33

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG);

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten Seiten A 34 – A 39

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen

02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.

03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

01) Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf – Faltblatt mit Angeboten

Für einen lebenswerten Südwesten

Bürgerstiftung

Steglitz-Zehlendorf

Kontakt

Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf
c/o Rolf Breidenbach
Spanische Allee 102b
14129 Berlin
Telefon: 0170 6186304
E-Mail: info@buergerstiftung-sz.de
Internet: www.buergerstiftung-sz.de

Die Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf besteht seit mehr als 17 Jahren und ist gemeinnützig. Sie ist konfessionell und parteipolitisch nicht gebunden. Sie fördert Projekte in unserem Bezirk im kulturellen Bereich, der Jugend und Soziales, Natur und Umwelt.

Die Stiftung finanziert sich aus Spenden von Privatpersonen und Institutionen (z.B. Unternehmen, Banken und Sparkassen).

Spender, die jährlich mindestens 60 € der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf zuwenden, sind zugleich Mitglieder des "Kreises der Freunde und Förderer der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf".

Jede Spende ist willkommen.

Zur Erfüllung unserer Ziele kooperieren wir unter anderem mit Vereinen, weiteren Stiftungen, ortsansässigen Unternehmen und Verbänden.

Ein Beispiel für ein Kooperationsprojekt aus der jüngsten Zeit ist die Anschaffung von Warnwesten für Schulanfängerinnen und Schulanfänger im Bezirk.

Die Mitglieder der Gremien der Stiftung (Treuhänder, Rat und Vorstand) arbeiten ausschließlich ehrenamtlich

Schirmherr der Bürgerstiftung ist Herr Bezirksbürgermeister a.D. Norbert Kopp

Seit ihrer Gründung hat sich die Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf im Bezirk zum Wohle ihrer Bürgerinnen und Bürger engagiert.

Beispiele aus der Förderpraxis der letzten Jahre sind:

Bücherbusse für Steglitz-Zehlendorf

Die Anschaffung des neuen Bücherbusses und die Übernahme eines alten Busses für die Fahrbibliothek wurde mit einer Spendenaktion zusammen mit dem Freundeskreis der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf unterstützt.

Fördermaßnahmen im schulischen Bereich:

Warnwesten für Schulanfänger

Alle Schulanfänger im Bezirk haben in den Jahren 2020 und 2021 Warnwesten erhalten. Dieses Projekt haben wir zusammen mit weiteren Partnern ermöglicht.

„GemüseAckerdemie" der Pestalozzi-Schule

In der „GemüseAckerdemie" der Pestalozzi-Schule bauen Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Gemüse an und erfahren auf praktische Weise, wo unsere Lebensmittel herkommen, wie viel Arbeit im Gemüseanbau steckt und welche Bedeutung die Natur als Lebensgrundlage für uns hat. Gerne haben wir in den vergangenen Jahren dieses Projekt unterstützt.

Neue Senioren-Rikscha für Wannsee

Die Evangelische Kirchengemeinde hat für ihren Fahrdienst für Seniorinnen und Senioren eine neue Rikscha erhalten. Die Bürgerstiftung hat sich mit einer Spende an den Kosten beteiligt.

UNESCO-Welterbe im Bezirk sichtbar gemacht

Für Schloss und Park Glienicke haben wir ein Schild gespendet. Es weist darauf hin, dass dieser Teil des Bezirks zum UNESCO-Welterbe gehört.

Bänke für den Bezirk

In Kooperation mit der Berliner Sparkasse wurden zwei Bänke für den Hermann-Ehlers-Platz und die Zimmermannstraße angeschafft.

Räume der Nachbarschaftshilfe gesichert

Mit unserer Hilfe ist die Miete für die Räume der Nachbarschaftshilfe Steglitz-Zehlendorf gesichert worden.

Der Nachbarschaftsladen bringt Nachbarn und Nachbarinnen in Steglitz-Zehlendorf miteinander in Kontakt.

Bürgerstiftung

Steglitz-Zehlendorf

Für einen lebenswerten Südwesten

Förderung der Jugendarbeit

Recyclingprojekt der Jugendfreizeiteinrichtung Schottenburg

Die Jugendfreizeiteinrichtung Schottenburg hat ein Recyclingprojekt gestartet. In selbstgebauten Sammelstationen wird Kunststoff gesammelt, anschließend gewaschen, sortiert und zerkleinert, um danach aufgeschmolzen und neu verarbeitet zu werden.

Dieses Projekt haben wir gerne unterstützt.

Boxprojekt für Jungen und Mädchen

Im Mehrgenerationenhaus Phoenix wurde ein Boxprojekt für Mädchen und Jungen gestartet.

Ein Spendenaufruf brachte die gewünschte Summe für die Anschaffung von Materialien für den Boxkurs zusammen.
Die Bürgerstiftung gehörte zu den Spendern.

Anschaffung von Basketballrollstühlen

Der Behinderten-Sportverein Steglitz e.V. hat mit unserer Unterstützung zwei Basketballrollstühle erhalten.

„Stadtgrün"

Auch das „Stadtgrün" ist von uns nicht vergessen worden. Wir haben 4 Eichen an der Potsdamer Straße mitfinanziert.

Planungen ab 2022

Im Zusammenhang mit dem schrecklichen Ukrainekrieg, planen wir in Kooperation mit weiteren Partnern ein Musikprojekt für geflüchtete Kinder aus der Ukraine.

Das Ziel ist es, Kindern die Möglichkeit zu geben, von den Kriegs- und Fluchtereignissen mit ihren seelischen Auswirkungen etwas abzulenken und zu mildern.

Weiterhin werden von uns Jugendprojekte der musikalischen Früherziehung und Seniorenprojekte geplant.

Wir sind offen für weitere Anregungen gemeinnütziger Projekte und Unterstützungen.

Spendenkonto

Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf
Berliner Volksbank eG
IBAN: DE14 1009 0000 8845 6780 07
BIC: BEVODEBB

Wir sind als gemeinnützig anerkannt.

Kreis der Freunde und Förderer der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf

Über den „Kreis der Freunde und Förderer" können Sie die Stiftung materiell oder persönlich aktiv unterstützen.

Der "Kreis der Freunde und Förderer der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf" ist ein Zusammenschluss ohne eigene Rechtsform. Der Vorsitzende ist Mitglied des Vorstands der Stiftung.

Der Freundeskreis unterstützt die Arbeit der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf.

Hierzu gehören
- die Verankerung der Bürgerstiftung in der Bevölkerung,
- die Förderung des Bürgerengagements,
- Vorschläge für Projekte und Maßnahmen im Sinne des Stiftungszwecks und
- die aktive Mitarbeit bei der Umsetzung von Projekten.

Personen und Institutionen, die jährlich mindestens 60 € zugunsten der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf spenden, sind Mitglieder des "Kreises der Freunde und Förderer der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf".

Gerne können Sie weitere Informationen über die E-Mail-Adresse

freunde+foerderer@buergerstiftung-sz.de

erhalten.

V.i.S.d.P: Rolf Breidenbach, Dieter Walther
Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf
c/o Rolf Breidenbach
Spanische Allee 102 b • 14129 Berlin

A. h) Mitteilungen **Seiten A 40 – A 57**

01) Minderheitenschutz nicht für Deutsche in Polen? Christoph de Vries MdB zur Reaktion des Bundestages auf Sprachenproblematik

Minderheitenschutz nicht für Deutsche in Polen?

Christoph de Vries MdB zur Reaktion des Bundestages auf Sprachproblematik

Der Deutsche Bundestag hat am 07. Juli 2022 mit den Stimmen der Ampelkoalition den Antrag der CDU/CSU-Fraktion „Deutsche Minderheit in Polen stärken – Diskriminierung beim muttersprachlichen Unterricht beseitigen" (Drs. 20/2559) abgelehnt. Dazu erklärt der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Christoph de Vries.

Die Ampelkoalition hat den Antrag der Union mit konkreten Vorschlägen zur Lösung der massiven Einschränkungen des Deutschunterrichts für die deutschen Minderheit in Polen abgelehnt, obwohl die Bundesregierung diese Diskriminierung selbst bestätigt hat.

Damit wird klar: Der im Koalitionsvertrag erhobene Anspruch, die Rechte von Minderheiten insbesondere innerhalb der EU zu stärken und sich für den Erhalt der Minderheitensprachen einzusetzen, gilt offensichtlich nicht für Angehörige der deutschen Minderheiten in Europa. Der Beschluss ist im Grunde eine zweite Diskriminierung für ca. 50.000 Kinder und ihre Familien, die der deutschen Minderheit in Polen angehören.

Die Bundesregierung muss endlich auf höchster Ebene handeln, um das Inkrafttreten der Verordnung des polnischen Bildungsministeriums zum 1. September abzuwenden. Es besteht eindeutig Gefahr im Verzug, dass das Bildungssystem der deutschen Minderheit irreparabel geschädigt wird und die bilateralen Beziehungen ernsthaft belastet werden."

Der polnische Sejm hat am 27. Januar 2022 beschlossen, die Mittel für den Minderheitensprachunterricht erstmals um 40 Mio. Zloty bzw. 10 Mio. Euro drastisch zu kürzen. Die polnische Regierung, hier Bildungsminister Przemysław Czarnek, hat zur Umsetzung des Beschlusses am 4. Februar 2022 eine Verordnung erlassen, durch welche nur für Schüler, die der deutschen Minderheit angehören, die Anzahl der Stunden muttersprachlichen Unterrichtes von drei auf eine Stunde wöchentlich reduziert wird. Von der Verordnung, die ab 1. September 2022 in Kraft treten soll, sind ca. 50 000 Kinder betroffen. Die ca. 500 Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern, die im September mit Entlassung konfrontiert sind, wandern derzeit in die Wirtschaft ab und werden dem Bildungsbereich dauerhaft entzogen sein. Da Sprache das wichtigste Mittel zur Identitätsbildung ist, droht der deutschen Minderheit in Polen mittel- bis langfristig der Verlust der kulturellen Identität.

Christoph de Vries MdB.

INFO

Deutsche Minderheit in Polen stärken – Diskriminierung beim muttersprachlichen Unterricht beseitigen (Drucksache 20/2559)

„... Vor diesem Hintergrund ist der Beschluss des polnischen Sejms am 27. Januar 2022, die Mittel für den Minderheitensprachunterricht erstmals um 40 Mio. Zloty bzw. 10 Mio. Euro drastisch zu kürzen, eine ernstzunehmende und unnötige po-tenzielle Belastung für die bilateralen Beziehungen. Die polnische Regierung, hier Bildungsminister Przemysław Czarnek, hat zur Umsetzung des Beschlusses am 4. Februar 2022 eine Verordnung erlassen, durch welche nur für Schüler, dieder deutschen Minderheit angehören, die Anzahl der Stunden muttersprachlichenUnterrichtes von drei auf eine Stunde wöchentlich reduziert wird. Diese Verordnung, die ab 1. September 2022 in Kraft treten soll, ist eine unverständliche Belastung für ca. 50.000 betroffene Kinder und ihre Familien.

... Die Fraktion der CDU/CSU im Deutschen Bundestag ist sich der Bedeutung und besonderen Stellung des deutsch-polnischen Verhältnisses bewusst und begrüßt die enge Verflochtenheit zwischen unseren Ländern. Ein wichtiges Bindeglied stellt die deutsche Minderheit in Polen dar, durch deren zivilgesellschaftliches Engagement die polnisch-deutsche Nachbarschaft positiv geprägt wird. In einer von zunehmender Mobilität geprägten EU werden Minderheitenrechte und Bil-dungsfragen auch weiterhin eine entscheidende Rolle spielen und noch stärker zwischen den betroffenen Staaten vernetzt werden müssen. Der muttersprachliche Deutschunterricht in Polen mit seinen unzweifelhaften Verdiensten könnte ein Vorbild für solche europäischen Prozesse sein; die angekündigte Mittelkürzung wird dieser Erfolgsgeschichte nicht gerecht."

Aus: DOD 4-2022, Seite 7

02) „Ein kleiner Recherche-Krimi“: Neue Publikation der Stiftung Haus Oberschlesien

„Ein kleiner Recherche-Krimi“: Neue Publikation der Stiftung Haus Oberschlesien

Ratingen. (dod) „Eine großartige Publikation. Ein kleiner Recherche-Krimi, im Ergebnis ein gelungenes Panorama der Epoche. Chapeau!“ Mit diesen Worten der Begeisterung kommentiert Thomas Urban, Schlesien-Experte, langjähriger Osteuropa-Korrespondent der „Süddeutschen Zeitung“ die neuste Publikation der Stiftung Haus Oberschlesien in Kooperation mit dem Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit (Gleiwitz/Oppeln). Eine „vergessene“ Blechbox mit 150 alten Dias aus dem Jahr 1956, wurde zum Auslöser eines Recherchekrimis, der seinen Spannungsbogen über sechs Jahrzehnte durch Ost und West zieht. Eigentlich sollte aus den dokumentarischen Aufnahmen einer Reise durch Oberschlesischen „nur“ ein interessanter Bildband gestaltet werden, aber die Biografie des Fotografen aus Bonn-Beuel schrie förmlich nach einer Aufarbeitung. „Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise“, so der Titel der Publikation, entführt den Leser in einem alten Opel Kapitän, auf eine Fahrt über holprige Straßen eines vergessenen aber spannenden Kapitels der polnischen Nachkriegsgeschichte. Neben dem populärwissenschaftlichen Teil mit seiner Biografie, haben die beiden polnischen Historiker Dziuba und Tracz in ihren Beiträgen die politische Landschaft im Polen des Jahres 1956 aufleben lassen. Zu einer Art „Krimi“ macht das Buch der Lebenslauf des Fotografen. Geboren 1909 im oberschlesischen Radzionkau, gestaltete der Lehrersohn Hans Kramarz sein Leben im Rahmen seiner jeweiligen politischen Realitäten: Radikalisiert durch die Reichswehr im geteilten Oberschlesien, Jurastudium, frühes NSDAP-Mitglied, SA-Obersturmführer, Stationen in der Dienststelle Ribbentrop, im Auswärtigen Amt, im Führerhauptquartier und bei der Bandenbekämpfung in Montenegro. Nach Kriegsende Internierung als „Insasse“ 9427 im US-CIC-Camp Moosburg, erste Kontakte mit der CIA, Mitarbeiter der Organisation Gehlen bzw. des BND. Daneben Familienleben mit sechs Kindern in Beuel, Jurist beim Roten Kreuz und Kulturreferent bei der Landsmannschaft der Oberschlesier.

Stiftungsvorsitzender Sebastian Wladarz zeigt sich zufrieden: „Ich danke dem Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit und dem Kulturreferat für Oberschlesien für diese Zusammenarbeit. Ich freue mich, dass wir dadurch unser Archivmaterial dem polnischen Publikum zugänglich machen können, zumal uns versichert wurde, dass solche Aufnahmen in polnischen Archiven nicht existieren, denn eigentlich waren solche Fotos zu dieser Zeit verboten. Auf der anderen Seite arbeiten wir einen Lebenslauf auf, wie er in der Nachkriegsrepublik nicht selten war. Zur Ehrlichkeit und Transparenz gehört es, eine solche Aufarbeitung nicht zu scheuen.“

Ullmann (1); Privat (1)

Aus: DOD 4-2022, Seite12

03) Deutsch-Jüdisches Theater, „Newsletter Sommer 2022“

Newsletter Deutsch-Jüdisches Theater im Sommer 2022

Sascha, Ilja & Alex on Tour

Liebe Freunde, liebes Publikum,

das DJT ist gerade zurück in Berlin. Wir haben im Judenhof Perleberg die 25. Lotte-Lehmann-Woche mit unserem Klezmer-Konzert eröffnet und wie sie oben sehen können, haben wir es sehr genossen. **Alex** war übrigens eine der ersten Künstlerinnen, die 1999 dort aufgetreten sind. Die Opernsängerin Lotte Lehmann (Sopran) kam 1888 in Perleberg zur Welt und eroberte mit ihrer Kunst die größten Opernbühnen. Da sie sich nicht in den NS-Kunstbetrieb einreihen wollte, emigrierte sie 1933 in die USA, wo sie an der Met in New York eine neue Wirkungsstätte fand. Der Judenhof Perleberg gilt als einziger in den Gebäudestrukturen noch vorhandener Judenhof in Deutschland, dessen Existenz auf die Gründungsphase der Stadt im 13. Jahrhundert zurückgeht.

Schnell zurück in die Gegenwart! Im August spielen wir für Sie wieder vor Ort im Coupé-Theater:

Fr 19.08.2022	19.00 Uhr	Wenn die beste Freundin...
Sa 20.08.2022	19.00 Uhr	Wenn die beste Freundin...
Sa 27.08.2022	19.00 Uhr	Ephraim Kishon: Intime Geständnisse

„Intime Geständnisse“ wird die vorerst letzte Vorstellung sein, da **Xenia Wolfgramm** ein Engagement am Stadttheater Zittau beginnt. Wir wünschen ihr viel Erfolg und alles Gute.

Ja, es sind nur drei Termine im August und nein, wir sind jetzt nicht sommerlich träge geworden, denn hinter den Kulissen bereiten wir die Premiere am 15. September 2022 von **„Rosa – Ein Leben“** vor. Zur Premiere erwarten als Ehrengast den Vorsitzenden der **Friedrich-Ebert-Stiftung Martin Schulz**, ehemaliger Präsident des Europäischen Parlaments und Kanzlerkandidat der SPD 2017. Im Anschluss an das Theaterstück lädt die FES zu einem Umtrunk ein.

Rosa – Ein Leben
Eine szenisch-musikalische Collage zu Rosa Luxemburg
Manchmal vergisst sie beinahe, welchen Tag und welches Jahr sie heute schreiben muss. Eine lange Zeit ist Rosa schon in Haft, eine zu lange Zeit, die auch nie zu enden scheint. Sie ist fast immer allein und ohne menschliche Nähe. Natürlich, das Wachpersonal ist da, aber das zählt nicht. Da sind nur die Vögel und Wolken, die Sonne und das Lichtspiel des Himmels, die Bücher, seltene Briefe und noch seltenere Besuche, die das Herz sich zaghaft freudig regen lassen... Allein mit sich und ihrer

inneren Welt, den Gedanken an Vergangenheit und Zukunft, an Freunde und Liebe, allein mit den Träumen, die man vom Leben hatte...
Buch: R. Luxemburg, A.J. Frölich, Gudrun H.E. Lelek; Regie: Evgenija Rabinovitch; Musik: Alexander Gutman. Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Alexander Gutman, Joachim Kelsch. Eintritt: 25,- €, erm. 18,- €

Do 15.09.2022	**19.00 Uhr**	**Rosa - Ein Leben**
Fr 16.09.2022	19.00 Uhr	Rosa - Ein Leben
Sa 17.09.2022	19.00 Uhr	Rosa - Ein Leben
So 18.09.2022	17.00 Uhr	Rosa - Ein Leben

Mit der freundlichen Unterstützung von Haupstadt Kulturfonds, der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Kultur Charlottenburg-Wilmersdorf.

Davor jedoch möchten wir mit Ihnen am 04.09.2022 um 18 Uhr den Tag der Jüdischen Kultur zelebrieren mit einem Klezmer Konzert und anschließender Filmschau "Noten in Not" über das Mädchenorchester von Auschwitz.

Auch mit „Shalom-Salam: wohin?" geht es im Winter weiter:
Premiere: 1. Dezember 2022 19 Uhr
Das BUCH der Bücher flott erzählt - Teil 1
Von der Entstehung der Welt, der Schlange, dem Sündenfall und all dem Schlamassel danach.Buch: G'TT, A. J. Frölich, Gudrun H.E. Lelek;
Regie: Gudrun H.E. Lelek

Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch, bis dahin sendet herzliche Grüße:
das Team vom DJT

Deutsch-Jüdisches Theater im Coupé Theater
Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin. Kartentelefon: 0176 722 61 305
oder karten@djthe.de

04) Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebene und Aussiedler.
Tagung in Oldenburg, vom 21. – 23. September 2022

Einführung

Heimatstuben sind Sammlungs- und Begegnungsstätten mit Bezug zur Lokalgeschichte. Die Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler*innen stellen eine Sonderform der Heimatstube dar, die in der BRD seit den 1950er Jahren entstanden ist. Im Zuge des demografischen Wandels nimmt der Anspruch, die diese Heimatstuben erhalten, stetig ab. Während sich auf der anderen Seite die Sammlungen aufnehmend durch die Abgabe von Nachlässen vergrößern. Viele Trägerinnen können den Betrieb ihrer Heimatstuben nicht mehr aufrechterhalten.

Die Abschlusstagung des vom Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. (MVNB) getragenen Projekts „Heraus! Heimatstube" fragt nach den Transformationspotentialen dieser Erinnerungsinstitutionen. Wie kann es gelingen, die kulturhistorisch bedeutsamen Objekte als Teil des kollektiven Gedächtnisses in andere Institutionen zu überführen? Wie lassen sich Flucht und Vertreibung in Folge des Zweiten Weltkrieges in Ausstellungen darstellen? Wie kann die historisch angewachsene, gesellschaftlich sinnstiftende Kohärenz zwischen verschiedenen Narrativen gefunden werden? Welche Erinnerungen an das Schicksal der deutschen Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler*innen auch auf transnationaler und europäischer Ebene möglich?

Die Tagung findet in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) statt.

Programm

MITTWOCH, 21. SEPTEMBER 2022

ab 16.30 Uhr
Ankommen und Registrierung

17.00 Uhr
Kurzführung durch die Ausstellung „Vom Ihr zum Wir. Flüchtlinge und Vertriebene in Niedersachsen der Nachkriegszeit"
mit der Kuratorin Natalie Reinsch M.A., MVNB

17.30 Uhr
Grußworte

Prof. Dr. Matthias Weber, *BKGE*

Edina Wiesmann M.A., *Landesbeauftragte für Heimatvertriebene, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler*

Prof. Dr. Rolf Wiese, *MVNB*

18.00 Uhr
KEYNOTE: Heimatstuben als Wissensort
Prof. Dr. Silke Göttsch-Elten

Anschließend Empfang mit Buffet.

DONNERSTAG, 22. SEPTEMBER 2022

Das Tagungsbüro ist ab 9.00 Uhr geöffnet.

9.30 Uhr
EINFÜHRUNG: Zur Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen - Perspektiven aus der Arbeit des BKGE und des MVNB
Dr. Frauke Geyken, *BKGE* und
Natalie Reinsch M.A., *MVNB*

PANEL 1: Integration von Heimatstuben und Heimatsammlungen in lokale Museen

10.00 Uhr
Ulrike Tanzer M.A., *Freie Kulturwissenschaftlerin*
Einst und Musealisierung des Kulturguts aus dem Landkreis Wehlau (Ostpreußen)

10.20 Uhr
Kristina Kiesner M.A., *Haus der Stadtgeschichte Wolfsburg*
Heimaten in Bewegung: das Museum Behnsener Tor – Ostdörfer Heimatstube

10.40 Uhr
Diskussion und Fragen
Moderation:
Dr. Frauke Geyken, *BKGE*

11.00 Uhr
Kaffeepause

PANEL 2: Integration von Heimatstuben und Heimatsammlungen in Landesmuseen

11.30 Uhr
Klaus Mohr M.A., *Südtirolerdeutsches Museum München*
Aufgelöst, doch nicht verloren: Heimatstuben und Südtirolerdeutsches Museum

11.50 Uhr
Dip.-Geogr. Silke Findesen, *Haus Schlesien*
Die Übernahme der Burzauer Heimatsammlung durch HAUS SCHLESIEN [Arbeitstitel]

12.10 Uhr
Dr. Magdalena Kaminska und Joanna Jakubowska M.A., *Stiftung Brandenburg, Kunstmuseum*
Zwischen Museum Oderbrücke/Brücke und Zentrum Transodersia

12.30 Uhr
Diskussion und Fragen
Moderation:
Prof. Dr. Matthias Weber, *BKGE*

13.00 Uhr
Mittagspause

14.00 Uhr
Gehen und Reden im GrÜnen
Treffpunkt: Ausgang des BKGE (optional)

PANEL 3: Flucht, Vertreibung und Integration im Spiegel thematisch übergeordneter Ausstellungen und Dokumentationszentren

14.30 Uhr
Dr. Anna Mauz und Eva Klusen M.A., *Museum Friesland*
Objekte und Geschichten im Dialog: Flucht gestern und heute im Museum Friesland

14.50 Uhr
Lennart Böhne M.A., *Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tolofeld*
„Das Vergangene ist unter uns, als Schmerz oder als Möglichkeit" (Siegfried Lenz). Zur Integration von Objekten aus Heimatsammlungen in die Ausstellung der Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tolofeld

15.10 Uhr
Dr. Evgeniy Kasakov, *Deutsches Auswandererhaus Bremerhaven*
Flüchtlinge, Vertriebene und Aussiedler*innen im Kontext der Migrationsgeschichte am Beispiel des Deutschen Auswandererhauses Bremerhaven

15.30 Uhr
Diskussion und Fragen
Moderation:
Natalie Reinsch M.A., *MVNB*

16.00 Uhr
Kaffeepause

16.30 Uhr
Andrea Moll M.A., *Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung Berlin*
Die Leitinszenierung „Heimatstube" in der Dauerausstellung des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung

16.50 Uhr
Dr. Catherine Perron, *Centre de recherches internationales (CERI) / Sciences Po Paris*
Status und Rolle der Objekte in der ständigen Ausstellung des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung

17.10 Uhr
Diskussion und Fragen
Moderation:
PD Dr. Beata Siemiński, *BKGE*

05) Preisverleihung „Angekommen“.
Landesbeauftragte Editha Westmann ehrt Spätaussiedler für gesellschaftliches Engagement

Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

PRESSEMITTEILUNG

Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene,
Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Editha Westmann MdL

Preisverleihung „Angekommen!“

LANDESBEAUFTRAGTE EDITHA WESTMANN EHRT SPÄTAUSSIEDLER FÜR GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Die Integration der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler in Niedersachsen ist eine Erfolgsgeschichte. In den letzten Jahrzehnten haben in unserem Bundesland rund 350.000 Deutsche mit ihren Angehörigen aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion ein Zuhause gefunden. Um auf die erbrachte Integrationsleistung aufmerksam zu machen, hat die Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Editha Westmann MdL, im Jahr 2020 den Preis „Angekommen!“ ins Leben gerufen.

Am 8. September 2022 verleiht die Landesbeauftragte den Preis im Neuen Saal des HCC (Theodor-Heuss-Platz 1-3, 30175 Hannover) zum dritten Mal. Die Veranstaltung beginnt um 18.00 Uhr, sie steht unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur, Björn Thümler.
Editha Westmann wird vier junge Frauen und zwei Männer auszeichnen, deren gesellschaftliches Engagement breit aufgestellt ist: Es wird geleistet in der Christlichen Gefährdetenhilfe Cloppenburg und bei den Cloppenburger Integrationslotsen, in der Lüneburger Sportvereinigung von 1913, dem Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk Hannover und der Ortsgruppe Osterode der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Das ehrenamtliche Wirken der sechs Protagonisten wird in Kurzfilmen vorgestellt und von Laudatoren gewürdigt. Mit der Auszeichnung verbunden ist ein Preisgeld von jeweils 1.000 Euro, das der Jugendarbeit in den betreffenden Vereinen zugutekommt. Pressevertreter sind herzlich eingeladen.

„Infolge des Krieges in der Ukraine steht die diesjährige Preisverleihung unter einem besonderen Zeichen. Die Hilfsbereitschaft so vieler Niedersachsen gegenüber den Menschen in und aus der Ukraine ist überall wahrzunehmen. Auch viele Spätaussiedler haben eigene Unterkünfte angeboten und sich an Spendenaktionen beteiligt. Einer unserer Preisträger hat sogar Flüchtlingstransporte aus der Ukraine nach Niedersachsen begleitet. Mit ihrem vielfältigen und wertvollen Engagement machen sich unsere sechs Preisträgerinnen und Preisträger um den gesellschaftlichen Zusammenhalt verdient. Ich freue mich darauf, ihnen dafür am 8. September persönlich danken zu können“, so die Landesbeauftragte Editha Westmann.

Hannover, den 1. September 2022

06) Land unterstützt kulturbewahrende Einrichtungen mit neuem Förderprogramm „Pro-Niedersachsen - Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen“. Informationsveranstaltung in Hannover am 13.09.2022

Presse

Niedersachsen

Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur
29.08.2022

Land unterstützt kulturgutbewahrende Einrichtungen mit neuem Förderprogramm „Pro*Niedersachsen – Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen“

Niedersachsen unterstützt kleine kulturgutbewahrende Einrichtungen mit einem neuen Förderangebot: „Pro*Niedersachsen – Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen“ fördert nichtstaatliche Organisationen in kommunaler, gemeinnütziger oder privater Trägerschaft, die ihre Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich machen möchten. Ziel ist es, forschungsgeleitete Projekte und Projektverbünde zur Erschließung, Präsentation oder Konservierung von Sammlungsbeständen zu ermöglichen. Das Land fördert Projekte mit bis zu 100.000 Euro für maximal 24 Monate.

„Das Land Niedersachsen ist geprägt durch seine Vielfalt, durch das Leben und den Alltag der Menschen in den niedersächsischen Regionen von der Nordseeküste bis zum Harz. Die Zeugnisse dieser Entwicklung und die daraus hervorgehenden vielfältigen kulturellen Schätze für die kommenden Generationen zu bewahren, ist Verpflichtung und Herausforderung zugleich“, so Niedersachsens Minister für Wissenschaft und Kultur, Björn Thümler. „Genau hier setzt unser neues Förderangebot an und unterstützt die Einrichtungen, die bisher nicht an Förderungen teilhaben konnten.“

„Pro*Niedersachsen – Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen“ setzt den Fokus auf Kooperationen: Der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) und die Arbeitsgemeinschaft der Landschaften und Landschaftsverbände in Niedersachsen (ALLviN) sind als Partner der kleineren kulturbewahrenden Einrichtungen eingebunden.

„Das Forschen ist neben dem Sammeln, Bewahren, Ausstellen und Vermitteln eine Kernaufgabe der Museen“, erklärt Prof. Dr. Rolf Wiese, Vorsitzender des MVNB. „Es freut uns sehr, dass diese gerade in kleineren Museen häufig unterfinanzierte Aufgabe mit dem

Heinke Traeger, Sven Appel
Pressestelle
Leibnizufer 9, 30169 Hannover
Tel.: (0511) 120-2608
Fax: (0511) 120-2601
www.mwk.niedersachsen.de
E-Mail: pressestelle@mwk.niedersachsen.de

neuen Förderangebot gestärkt und damit die wissenschaftliche Bedeutung der vielfältigen regionalen Sammlungen anerkannt wird."

„Die Förderung von kleineren Museen und Archiven, ihre Beratung und die Zusammenarbeit mit ihnen gehören zu den typischen Aufgaben der Landschaften und Landschaftsverbände", so Olaf Martin von ALLviN. „Wir sehen das Programm als große Chance, die Sichtbarkeit dieser Einrichtungen und die wissenschaftliche Erschließung von deren Beständen zu verbessern."

Die Antragstellung erfolgt gemeinsam mit ALLviN oder einem Partner in staatlicher Grundfinanzierung aus dem wissenschaftlichen oder kulturellen Bereich, um Wissenschaft und Kultur gemeinsam in der Fläche zu fördern und wissenschaftlichen Fach- und Nachwuchskräften einen Einblick in die Praxis kulturgutbewahrender Einrichtungen zu bieten. Anträge können gestellt werden bis 15. Dezember 2022. Rund um die gemeinsame Antragstellung lädt das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur zu einer Informationsveranstaltung am Dienstag, 13. September 2022, ein.

Heinke Traeger Pressestelle Leibnizufer 9, 30169 Hannover	 Tel.: (0511) 120-2608 Fax: (0511) 120-2601	 www.mwk.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@mwk.niedersachsen

07) Einladung zur Informationsveranstaltung „Pro Niedersachsen: Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen am 13. September 2022 in Hannover

Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Einladung

zur Informationsveranstaltung am 13. September 2022:

Pro*Niedersachsen: Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat kürzlich seine Pilotausschreibung „Pro*Niedersachsen – Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen" veröffentlicht. Diese richtet sich an kleinere, nichtstaatliche kulturgutbewahrende Einrichtungen in kommunaler, gemeinnütziger oder privater Trägerschaft, die ihre Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich machen möchten.

Die Details zu dem neuen Förderangebot und Informationen im Hinblick auf die Antragsstellung, die Anbahnung von Kooperationen und die Themenfindung stehen im Mittelpunkt einer

Informationsveranstaltung

am 13. September 2022, 11 Uhr – 15 Uhr,

im Tagungshaus St. Clemens, Platz an der Basilika 3, 30169 Hannover.

Zu dieser laden wir Sie herzlich ein!

Neben Ansprechpersonen aus dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur werden Ihnen auch die Arbeitsgemeinschaft der Landschaften und Landschaftsverbände in Niedersachsen (ALLviN) sowie der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. für Ihre Fragen rund um den Prozess der Antragsvorbereitung und -stellung zur Verfügung stehen.

Die Antragstellung erfolgt bis zum 15. Dezember 2022 gemeinsam mit Einrichtungen in staatlicher Grundfinanzierung im wissenschaftlichen oder kulturellen Bereich. Wir unterstützen Sie gerne dabei, Ihren Kooperationspartner zu finden.

Sie haben Interesse? Bitte melden Sie sich für die Informationsveranstaltung bei Judith Hämker (judith.haemker@mwk.niedersachsen.de oder Tel. 0511-120-2651) formlos an.

Wir freuen uns auf Sie!

08) 200 Jahre Johann Gregor Mendel

Zur Festveranstaltung **„200 Jahre Johann Gregor Mendel"** am Dienstag, dem 13. September um 18.30 Uhr lädt die Sudetendeutsche Landsmannschaft zusammen mit der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, der Sudetendeutschen Heimatpflege sowie dem Sudetendeutschen Musikinstitut (Träger: Bezirk Oberpfalz) ein. Ort: Festsaal des Bezirks Oberpfalz, Ludwig-Thoma-Straße 14, D 93051 Regensburg.

Achtung! Anmeldung erforderlich unter veranstaltung.heimatpflege@sudeten.de

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.104, 2022

Wien, am 29. Juli 2022

09) Neue Ausgabe der „Wiener Sprachblätter"

In gewohnter Manier bieten die **„Wiener Sprachblätter"** im bereits 72. Jahrgang – damit sind Sie sogar etwas länger „am Markt" als unsere Sudetenpost (1. Ausgabe am 24.9.1955) – eine bunte Abfolge von Beiträgen zur deutschen Sprache. Die stets reich illustrierte Zeitschrift erscheint vierteljährlich und kostet pro Jahrgang im In- und Ausland 24 €. Bitte sehen Sie hier Auszüge der neuen Nummer, die den **180. Geburtstag von Karl May** als Schwerpunkt hat.

https://drive.google.com/file/d/1JC_U0W77NLtrXnX9O9lXZO2WtIrguS6u/view

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.104, 2022

Wien, am 29. August 2022

10) Fotowettbewerb 2022 „Junge Spätaussiedler und junge Heimatvertriebene“. Kulturstiftung und Deutsche Gesellschaft rufen zum Fotowettbewerb auf

Fotowettbewerb 2022 „Junge Spätaussiedler und junge Heimatvertriebene“

Kulturstiftung und Deutsche Gesellschaft rufen zum Fotowettbewerb auf

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit dem „Jungen Netzwerk Zukunft“ und die Deutsche Gesellschaft rufen in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEN (AGDM) zur Teilnahme am Fotowettbewerb „BrückenBilder – Wir Brückenbauer in Deutschland, Europa und weltweit“ auf.

Die Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler aus den Gebieten der Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und Ostmitteleuropas befinden sich zumeist außerhalb des Fokus der migrationspolitischen Debatten der Bundesrepublik. Daher geraten häufig die großen sozialen und ökonomischen Erfolge, das lebendige und wertvolle Kulturleben sowie die Bedeutung der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler als Brückenbauer zwischen ihrer alten und neuen Heimat aus dem Blick. Das Engagement all dieser jungen „Brückenbauer“ verdient es, stärker in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Damit werden nicht nur Vorurteile abgebaut, sondern auch der Wert dieser besonderen Vielfalt sichtbar.

Daher rufen Deutsche Gesellschaft und Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen junge Spätaussiedler oder Nachfahren von Spätaussiedlernn ebenso wie Nachfahren deutscher Heimatvertriebener sowie junge Angehörige der deutschen Minderheiten im Ausland zur Teilnahme an unserem Fotowettbewerb auf. Mit bis zu fünf Bildern sowie einer aussagekräftigen Beschreibung sind sie dazu eingeladen, ihr Wirken als Brückenbauer darzustellen. Der Wettbewerb richtet sich an junge Menschen im Alter von 15 bis 35 Jahren und läuft bis zum 3. Oktober 2022. Eine fünfköpfige Jury wird die besten Beiträge auswählen. Die Beiträgerinnen und Beiträger der fünf prämierten Fotos erhalten ein Preisgeld und werden im Rahmen einer Preisverleihung im November 2022 geehrt.

Welche Traditionen pflegen sie? Wo berühren sich die Kulturen im Alltag? Wo sind die Hürden und wie überwindet man sie? Wie bereichert die eigene Herkunft auch den Umgang mit anderen Kulturen?

Die Veranstalter setzen bewusst keine kreativen Grenzen, sodass bis zum 3. Oktober 2022 vielfältige Beiträge eingereicht werden können. Alle Teilnahmebedingungen und wichtigen Hinweise gibt es auf der Wettbewerbsseite: https://brueckenbauer.wixsite.com/website.

Bayerische Repräsentanz Prag (1)

11) Ausschreibung der Kultur- und Förderpreise

Eingedenk der Verpflichtung, das kulturelle Erbe zu wahren, und getragen von dem Willen, die schöpferischen Kräfte zu fördern, vergibt die Sudetendeutsche Landsmannschaft als Dank und Anerkennung für künstlerisches Wirken im Sinne einer jahrhundertealten Tradition die **Sudetendeutschen Kultur- und Förderpreise** auf den Gebieten **Bildende Kunst und Architektur**, **Musik und Darstellende Kunst**, **Literatur und Publizistik** sowie **Wissenschaf**t. Darüber hinaus vergibt sie den Preis für sudetendeutsche **Heimat- und Volkstumspflege**.

Die Sudetendeutschen Kulturpreise werden alljährlich am Vorabend der Eröffnung des Sudetendeutschen Tages verliehen.

Für Vorschläge in der Kategorie Förderpreise ist zu beachten: Die Empfänger der Förderpreise sollen nicht älter als 35 Jahre sein, der Sudetendeutschen Volksgruppe entstammen oder einen Beitrag mit sudetendeutschem Bezug geleistet haben. Der Festakt für die Verleihung der Förderpreise findet in der Regel am Anfang des neuen Jahres statt.

Vorschläge, aus denen sich ein lückenloses Bild über Leben und Wirken der Kandidaten ergibt und in denen die Kontaktdaten enthalten sind, bitte **bis spätestens 30. September 2022** schriftlich an die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bundesverband e. V., Hochstraße 8, 81669 München, oder per E-Mail an info@sudeten.de.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.98, 2022

Wien, am 09. August 2022

12) Schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien für Kalender 2023 gesucht

Für den **2023er-Kalender** der Sudetendeutschen Landsmannschaft werden schon jetzt schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien gesucht

Die Landsmannschaft ruft erneut alle Hobbyfotografen auf, mit der Kamera die Heimat einzufangen. Gesucht werden Motive, die sich mit der Kultur und der Vielfalt der sudetendeutschen Heimat auseinandersetzen: stimmungsvolle Landschaften, historische Gebäude und grenzüberschreitende Begebenheiten. Auch Winterbilder sind gefragt. Den Ideen und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Die digitalen Farbfotos sollen in höchster Auflösung (bitte alle Verkleinerungsoptionen des Betriebssystems oder E-Mail-Programms abschalten!) per E-Mail an kalender@sudeten.de oder auf einem Datenträger (CD/DVD/USB-Stick) bis Dienstag, 31. August 2022 an die Sudetendeutsche Landsmannschaft (Hochstraße 8, D 81669 München) geschickt werden.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2022

Wien, am 27. Juli 2022

13) Personalien: Wir gratulieren Alfons Nossol wird 90 – Führungswechsel an der Spitze des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) – Große Ehre für BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius

PERSONALIEN

Wir gratulieren – Alfons Nossol wird 90

Alfons Nossol, römisch-katholischer Theologe und emeritierter Bischof von Oppeln, wurde am 8. August 1932 in Broschütz im Landkreis Neustadt O.S. geboren. Er gilt seit Jahrzehnten als Brückenbauer zwischen Polen und Deutschland sowie als Mittler zwischen den Konfessionen. 1980 ermöglichte Nossol dem damaligen Augsburger Bischof Josef Stimpfle die erste deutsche Predigt seit dem Zweiten Weltkrieg auf dem oberschlesischen St. Annaberg zu halten. Im Juni 1989 feierte er dort trotz polnischer Vorbehalte selbst einen deutschsprachigen Gottesdienst und führte solche Gottesdienste in seiner Diözese ein. Im November 1989 nahmen auf Initiative Nossols Bundeskanzler Helmut Kohl und der polnische Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki an einem von Nossol gefeierten Versöhnungsgottesdienst in Kreisau teil.

Alfons Nossol, Sohn aus einer bäuerlichen Familie, wuchs in Oberschlesien auf. Nach seinem Abitur trat er in das Priesterseminar in Neisse (Nysa) ein. Am 23. Juni 1957 empfing er durch Bischof Franciszek Jop in Oppeln die Priesterweihe. Anschließend studierte er an der Katholischen Universität Lublin und wurde 1962 promoviert. Ab 1961 unterrichtete er am Priesterseminar in Neisse und wurde 1977 zum Assistenzprofessor an der Katholischen Universität Lublin ernannt. Mit einer Arbeit über die Christologie Karl Barths und ihr Einfluss auf die gegenwärtige katholische Christologie habilitierte sich Alfons Nossol. 1982 wurde er zum außerordentlichen Professor, 1988 zum Universitätsprofessor für Dogmatik an der KUL ernannt, später auch zum Professor und Großkanzler der Theologischen Fakultät der Universität Oppeln. Er hatte mehrere Gastprofessuren inne, unter anderem 1977 an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

Papst Paul VI. ernannte ihn 1977 zum Bischof des Bistums Oppeln. Die Bischofsweihe spendete ihm am 17. August 1977 der damalige Erzbischof von Warschau, Stefan Kardinal Wyszynski; Mitkonsekratoren waren der Erzbischof von Breslau und spätere Kardinal Henryk Roman Gulbinowicz sowie der Weihbischof in Oppeln Antoni Adamiuk. Am 12. November 1999 verlieh ihm Papst Johannes Paul II. wegen seiner großen Verdienste den Titel Erzbischof ad personam. Am 14. August 2009 nahm Papst Benedikt XVI. sein altersbedingtes Rücktrittsgesuch an. Erzbischof Nossol war mit 32 Amtsjahren Polens dienstältester Diözesanbischof.

Führungswechsel an der Spitze des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG)

Bereits im Mai 2022 fand in St. Annaberg die jährliche Delegiertenversammlung des VdG statt. Der langjährige Vorsitzende Bernard Gaida hatte bereits im Vorfeld erklärt, für die anstehende Vorstandswahl nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Jede Organisation müsse ihren Vorstand austauschen, um Stagnation zu vermeiden und anderen eine Chance zu geben, erklärte er in einem Interview mit dem Wochenblatt.pl. Die Arbeit an der Spitze des VdG bezeichnete er darin als „eine Ehre und eine Verantwortung". „Die Leitung des VdG, der Dachorganisation der Deutschen in Polen, ist eine große Ehre und eine Verantwortung, das ich immer gespürt habe. Ich habe diesen Dienst mit Engagement und oft zum Nachteil meiner beruflichen Arbeit und anderer Bereiche meines Lebens geleistet, aber es war notwendig. Diesen Dienst kann man nicht halbherzig ausüben, nur für gewisse Arbeitszeit oder bei Gelegenheit."

Zum neuen Vorsitzenden des VdG wählten die Delegierten Rafal Bartek, Vorsitzender des Sejmik der Woiwodschaft Oppeln. Weitere Vorstandsmitglieder sind Łukasz Jastrzembski (Woiwodschaft Oppeln), Sylwia Kus (Woiwodschaft Oppeln), Martin Lippa (Woiwodschaft Schlesien), Waldemar Świerczek (Woiwodschaft Schlesien), Michal Schlueter (Ermland und Masuren), Damian Stefaniak (Niederschlesien) Peter Jeske (Pommern).

Große Ehre für BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius ist durch die Verleihung des Nationalen Treudienst-Ordens im Rang eines Großoffiziers durch Rumäniens Staatspräsidenten Klaus Werner Johannis im Cotroceni-Palast in Bukarest besonders geehrt worden. Der Orden wurde ihm für herausragenden Einsatz für die bilateralen deutsch-rumänischen Beziehungen aus Anlass des 30-jährigen Jubiläums des Vertrages über Freundschaft und gutnachbarschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien sowie als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten (2018-2022) verliehen.

Gleichzeitig erhielten Landtagspräsidentin a.D. Barbara Stamm, der Vorsitzende der Bayerischen Kinderhilfe Rumänien, Prof. Dr. Wolfgang Schramm sowie der langjährig verantwortliche Organisator der Rumänienprojekte im Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Uwe Fabritius, den Verdienstorden für Menschenrechte und Sozialdienst.

An der Zeremonie nahmen auch die Botschafterin Rumäniens in Berlin, Adriana Stanescu, sowie der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Bukarest, Peer Gebauer, teil.

Adam Walanus (1); Privat (2)

14) Kulturprojekte Berlin**:** Berlin Art Week 2022 – Großer Einsatz für die Kunst: Projekträume und Privatsammlungen

Besuchen Sie hier die Webversion.

KULTURPROJEKTE BERLIN

Berlin, 2. September 2022

Berlin Art Week 2022—Großer Einsatz für die Kunst: Projekträume und Privatsammlungen

Der Project Space Award und der Berlin Art Prize würdigen die Bedeutung der Projekträume – Sammler*innen heißen Besucher*innen zu Open House, Performances und vielem mehr willkommen.

Was wäre die Kunst ohne das persönliche Engagement einzelner Personen und Gruppen, das über ein rein professionelles Interesse hinausgeht? Gerade auch in Berlin. Sowohl Projekträume als auch Showrooms privater Sammlungen setzen eigene und wichtige Akzente in der Berliner Kunstlandschaft. Unermüdliche Neugier und Leidenschaft für die Sache verbindet ihre Macher*innen – Ihre individuellen Interessen und Vorlieben verleihen ihnen jeweils ein eigenes Profil.

PROJEKTRÄUME

Wir stellen Ihnen zwei Auszeichnungen vor, die aus weit mehr als 150 Projekträumen in ganz Berlin das großartige Engagement der Initiativen in den Mittelpunkt rücken:

Berlin Art Prize

Was macht die Kunst? Der Berlin Art Prize ist wieder da. Nach zwei Jahren pandemischer Pause zeigt diese experimentelle, solidarische und unabhängige Auszeichnung erneut der Öffentlichkeit, was die aktuelle Kunstszene Berlins zu bieten hat. Das Konzept des Berlin Art Prize ist simpel und doch einzigartig: Alle in Berlin lebenden Künstler*innen können sich bewerben. Eine fünfköpfige Jury wählt die Nominierten nach einem größtenteils anonymen Verfahren aus. Die acht

nominierten Künstler*innen werden eingeladen, je eine Einzelausstellung in einem von acht Projekträumen auszurichten, die den Berlin Art Prize 2022 wieder zu einem großen Kollaborationsprojekt machen.

2022 sind mit dabei: Isabell Schulte, Spoiler Aktionsraum / Mazenett Quiroga, Lage Egal [Kimgo] / Hana Yoo, ACUD Galerie / Alicja Rogalska, Scherben / Mazen Khaddaj, Blake & Vargas / Melanie-Jame Wolf, Centrum / Bassem Saad, Peles Empire / Lucas Odahara, Die Möglichkeit einer Insel.
Die öffentliche Preisverleihung der von Petrit Halilaj & Alvaro Urbano gestalteten Trophäe findet am 15 SEP von 19—24 Uhr in der Acud Galerie statt.

Project Space Award
Mit dem Project Space Award würdigt der Berliner Kultursenat zum elften Mal die Arbeit und das Engagement der freien Projekträume und -initiativen in Berlin. Die Preisvergabe dient dazu, sie zu unterstützen, die vorhandene Vielfalt zu sichern und die umfangreichen Aktivitäten der künstlerischen Projekträume und -initiativen in Berlin sichtbarer zu machen.
In diesem Jahr wird das Preisgeld in Höhe von insgesamt 100.000 Euro gestaffelt vergeben. Bei der Juryempfehlung für eine Auszeichnung von jeweils 20.000 Euro sind Archive Kabinett (Chiara Figon), Art-Lab Berlin im iPhonedoctor (Charlotte Bank und Salah Saouli), Videoart at Midnight (Olaf Stüber und Ivo Wessel) dabei, während folgende vier Projekträume/-initiativen mit einem Preisgeld in Höhe von jeweils 10.000 Euro gewürdigt werden: Hopscotch Reading Room (Siddhartha Lokanandi), SOX Berlin (Marlene Zoë Burz, Manuel Kirsch und Björn Streeck), STATIONS (Melissa Canbaz und Mihaela Chiriac) sowie TV Bar (Calla Henkel und Max Pitegoff).

Am 16 SEP um 20 Uhr findet die offizielle Feier zur Preisvergabe in der TV Bar statt.

PRIVATSAMMLUNGEN
Der Herbst steht kurz bevor doch eine gute Wetterlage mit vielen Outdoor-Optionen erwarten wir auch noch im September. So veranstaltet die haubrok foundation zum Jahreszeitenende ein großes Sommerfest: Gemeinsam mit den Mieter*innen vor Ort wurde ein vielfältiges Programm zu Neuer Musik entwickelt, das die Besucher*innen mit Installationen, Liveperformances und Konzerten über das gesamte Gelände führt. Die Beiträge stammen u.a. von Ari Benjamin Meyers, Ayumi Paul und David Zink Yi.

Aber auch Inhouse wird viel geboten. Besucher*innen der Julia Stoschek Collection bewegen sich durch einen Sound-Parcours: Neben der laufenden Ausstellung wird hier die Premiere einer ortsspezifischen Soundperformance der multidisziplinären Künstlerin

Fa' Pawaka und dem Künstler*innenkollektiv ›Labour‹ präsentiert. Im Salon Dahlmann begegnen und verweben sich währenddessen unter dem poetischen Titel ›And I Trust You‹ die Sammlungen Timo Miettinen und Florian Peters-Messer. Die Sammlung Fluentum präsentiert sich mit der Gruppenausstellung Kino und die Kienzle Art Foundation mit ›The Fiction of Property II‹.

Open House lautet das Motto an ausgewählten Tagen während der Berlin Art Week hingegen bei einigen anderen Privatsammlungen: So öffnet die Boros Collection ihre Türen für den Besuch von ›Boros Collection / Bunker Berlin #4‹ und die EAM Collection lädt bei einem charmanten französischen Frühstück zu ihrer Ausstellung ›Seven Avantgardes—Seven Utopias‹ ein. Auch das Kunsthaus der Achim Freyer Stiftung öffnet in diesem Jahr zum ersten Mal für die Berlin Art Week ihre Türen und die Sammlung Ivo Wessel präsentiert sich in neuen Räumen im Bruno Taut-Haus am Engelbecken. The Feuerle Collection lädt zur Eröffnung der ersten Sonderausstellung von ›Edmund de Waal and Unseen Pieces from the Feuerle Collection‹ ein und ruft für den Abschlusssonntag der Berlin Art Week zur Teilnahme am World Cleanup Day auf, direkt vor der eigenen Haustüre am Landwehrkanal können die Interessierten tätig werden.

News

Der neue Programmteil ›BAW Featured‹ präsentiert mit zehn ausgewählten Sonderprojekten besondere künstlerische Interventionen mit neuen Perspektiven auf städtische Räume: Voices of Art, Stiftung Neue Kunst Berlin-Brandenburg und CCA Berlin widmen ihre Räumlichkeiten der zeitgenössischen ukrainischen Kunst. The Fairest stellt ein neues alternatives Modell von Kunstmesse vor. Im Musée de la Fraise avanciert eine Erdbeerhäuschen-Kolonie zur Ausstellungs-Inszenierung während im Humboldt Forum das Berliner Künstler*innenkollektiv Slavs & Tartars 24 Stunden non-stop die Eröffnung des jetzt kompletten Baus feiert. Außerdem beim Featured Programm dabei: LAS Light Art Space, Art'Us (Kühlhaus), Räume 3 und Kvost.

Verpassen Sie nicht die Anmeldung zu einer unserer Previewtouren – am 12 SEP in deutscher und 13 SEP in englischer Sprache. Melden Sie sich dazu gerne bei uns an **baw@luz-communication.de.**

Berlin Art Week. Hier passiert Kunst. Jedes Jahr im September: Ausstellungen und Vermittlungsangebote, Projekte und Performances, Screenings, Talks und viele Begegnungen im Zeichen der Kunst. 5 Tage lang präsentieren bedeutende Akteur*innen der Szene ein vielfältiges Festivalprogramm der zeitgenössischen Kunst. Museen und Institutionen, Galerien in der Stadt wie auf der Messe, Privatsammlungen und Projekträume: Sie alle haben ihren Auftritt. Kunstexpert*innen und -freund*innen, Künstler*innen und Kurator*innen, Berliner*innen wie ihre Gäste aus aller Welt. Sie alle feiern die Kunst. Denn: In Berlin wird Kunst nicht nur gemacht, sondern gelebt.

Die Berlin Art Week ist ein Projekt von Kulturprojekte Berlin. Sie wird gefördert von der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe sowie dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Die Realisierung erfolgt mit Unterstützung der Gasag AG.

PRESSEKONTAKT Berlin Art Week

Kathrin Luz & Johanna Chromik
Kathrin Luz Communication
baw@luz-communication.de

PRESSEKONTAKT Kulturprojekte Berlin

Julia Kufner
Pressereferentin
T +49 30 24749 – 864
j.kufner@kulturprojekte.berlin

Foto-Credits / Photo Credits: Miettinen Collection, Monica Bonvicini, Grap Them by the Balls # 3, 2020, And I Trust You © Miettinen Collection

Presse und Media Relations
Kulturprojekte Berlin Gmbh
Klosterstraße 68
10179 Berlin

T +49 (0)30 247 49 – 709
pr@kulturprojekte.berlin
www.kulturprojekte.berlin

Geschäftsführer:
Moritz van Dülmen
Aufsichtratsvorsitzender:
Dr. Klaus Lederer

Sie erhalten diese E-Mail, weil Ihre Kontaktdaten in unserem Presseverteiler hinterlegt sind. Wenn Sie keine Informationen mehr von uns erhalten wollen, dann schicken Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff "Abmelden" an pr@kulturprojekte.berlin.

Alle datenschutzrechtlichen Informationen gemäß Art. 14 EU DSGVO finden Sie in unserer Datenschutzerklärung. Falls Sie Fragen zum Umgang mit personenbezogenen Daten in unserem Unternehmen haben, wenden Sie sich gerne jederzeit an Katharina Müller oder unseren Datenschutzbeauftragten unter pr@kulturprojekte.berlin.

A. i) Mitteilungen und Berichte aus Berlin und ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften Seiten A 58 – A 67

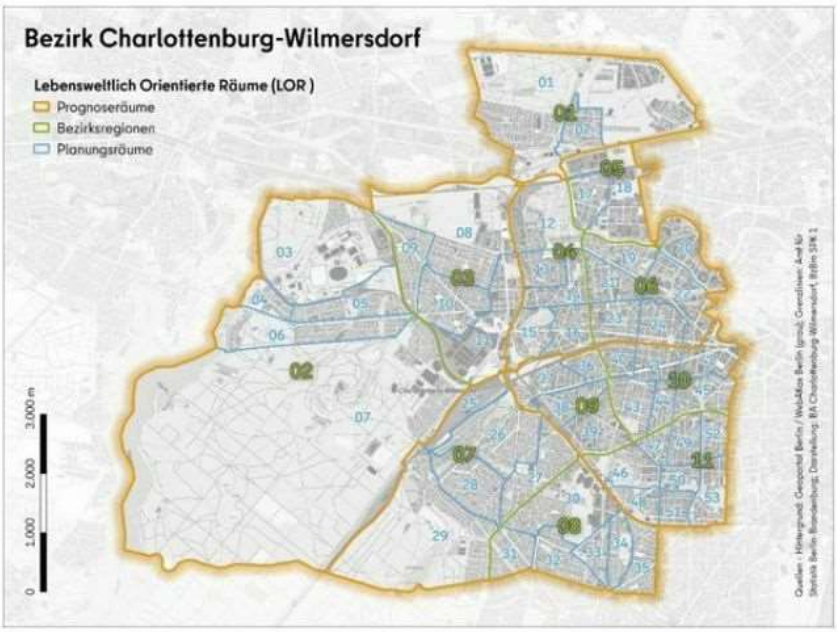
C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Otto-Suhr-Allee 100
  10585 Berlin

01) Mehr Einblick in die Kieze: Kurzprofile für Charlottenburg-Wilmersdorf erstmalig veröffentlicht



Fünf Prognoseräume, elf Bezirksregionen und 53 Planungsräume in Charlottenburg-Wilmersdorf.- *Bild: SPK*

Pressemitteilung vom 05.09.2022

Kurzprofile für die elf Bezirksregionen in Charlottenburg-Wilmersdorf, die die Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination erstmalig herausgibt, sollen einen Überblick über Bevölkerungsdaten und die soziale Situation der Menschen in ihren Kiezen bieten.

Bezirksregionenprofile sind ein zentrales Element bei der Umsetzung der Sozialraumorientierung. Ziel ist es, die Entwicklung der gesellschaftlichen und stadtentwicklungspolitischen Lage in den Quartieren und Regionen darzustellen. Dadurch können sich Akteure aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft einen Überblick über die Situation in den Bezirksregionen verschaffen. Sie haben damit eine gemeinsame Grundlage

für die Abstimmung von Zielen und Strategien sowie ggf. erforderlichen Maßnahmen. Mit den Kurzprofilen für die elf Bezirksregionen in Charlottenburg-Wilmersdorf lassen sich die wichtigsten sozio-demografischen Daten auf kleinräumiger Ebene zeitnah darstellen.

Im Rahmen der Strategie „Soziale Stadt(teil)entwicklung“ wird im Land Berlin die Sozialraumorientierung verfolgt, die an den Bedürfnissen, Möglichkeiten und Ressourcen der Bewohner:innen in ihren Lebenswelten und Kiezen ansetzt.

Räumlicher Bezugsrahmen für die Sozialraumorientierung sind die Lebensweltlich Orientierten Räume (LOR), die eine dreistufige Systematik unterhalb der Bezirksebene sind. Sie besteht aus den Hierarchieebenen Prognoseräume, Bezirksregionen und Planungsräume. Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ist in fünf Prognoseräume, elf Bezirksregionen und 53 Planungsräume unterteilt. Die Planungsräume als kleinste Einheit sollen hierbei möglichst die Kieze abbilden und die Bezirksregionen als mittlere Ebene ungefähr den Stadtteilen entsprechen.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

Viel Wissen über die Kieze liegt bei den Bürgerinnen und Bürgern, die darin leben. Diese Kompetenz wollen wir als Verwaltung abfragen und damit arbeiten. Nur so können wir Planungen voranbringen und künftige Entwicklungen bedarfsgerecht gestalten.

Die Kurzprofile können als PDF-Dokumente mit Diagrammen und Karten oder in rein tabellarischer Form unter https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/region/zahlen-und-fakten-1166664.php abgerufen werden.

Im Auftrag
Jüch

02) 235. Kiezspaziergang: Der Süden Wilmersdorfs: Im Spannungsfeld zwischen sozialen Wohnexperimenten und der autogerechten Stadt

Ausgangspunkt des Kiezspaziergangs: Der Ludwig-Barnay-Platz.- Bild*: Bezirksamt*

Pressemitteilung vom 02.09.2022

Den 235. Kiezspaziergang führt Bezirksstadtrat Fabian Schmitz-Grethlein am **Samstag, 10. September 2022, ab 14 Uhr** durch den Süden Wilmersdorfs, das Rheingauviertel und die Künstlerkolonie.

Gezeigt werden architektonische Antworten der 20er- und 30er-Jahre, einer Zeit, in der Berlin wie heute dringend neuen Wohnraum schaffen musste. Der Spaziergang führt weiter zum Autobahnviadukt, einem Relikt der “autogerechten Stadt” der 70er-Jahre und zur Überbauung an der Schlangenbader Straße. Die Degewo plant in dem denkmalgeschützten Gebäudekomplex umfangreiche Sanierungen. Den Abschluss bilden der Rüdesheimer Platz und der Weinbrunnen, den dieses Jahr wieder Winzer aus dem Rheingau-Taunus-Kreis bewirtschaften.

Bezirksstadtrat Fabian Schmitz-Grethlein:

Auf unserem Rundweg treffen wir auf verschiedene Baustile und -zeiten, die in ihren Epochen jeweils wegweisend waren und bis heute hohe Wohnqualität bieten. Ich lade Sie alle herzlich ein, mit mir durch den Kiez im Wilmersdorfer Süden zu laufen und vielleicht die ein oder andere Diskussion zu heutigen Fragen zu führen.

Der Spaziergang startet am Ludwig-Barnay-Platz zwischen Laubenheimer und Bonner Straße. Am besten zu erreichen ist der Treffpunkt vom U-Bahnhof Breitenbachplatz (U3) und über die Bushaltestelle Laubenheimer Straße (101, 248).

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Alle Interessierten sind willkommen. Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge finden Sie unter www.kiezspaziergaenge.de.

Im Auftrag
Jüch

03) "Eine Formalie in Kiew" - Dmitrij Kapitelmans bittersüße Suche nach Heimat

Bild: © adistock/www.fotolia.com

Pressemitteilung vom 29.08.2022

In der vierten Ausgabe der diskursiven Lesereihe „Berliner Gegenwartsliteraturen“ am **Mittwoch, 7. September 2022, um 19 Uhr** in der Villa Oppenheim ist der Autor und Journalist Dmitrij Kapitelman zu Gast.

Sein Buch „Eine Formalie in Kiew“ ist die Geschichte einer Familie, die einst voller Hoffnung in die Fremde zog, um ein neues Leben zu beginnen, und am Ende ohne jede Heimat dasteht. Erzählt mit dem bittersüßen Humor eines Sohnes, der stoisch versucht, Deutscher zu werden. So kann Dmitrij Kapitelman besser sächseln als die Beamtin Kunze, bei der er den deutschen Pass beantragt – nach 25 Jahren als Landsmann, dem Großteil seines Lebens. Aber Frau Kunze verlangt eine Apostille aus Kiew. Also reist er in seine Geburtsstadt, mit der ihn nichts mehr verbindet, außer Kindheitserinnerungen.

Dmitrij Kapitelman, 1986 in Kiew geboren, kam im Alter von acht Jahren als “Kontingentflüchtling” mit seiner Familie nach Deutschland. Er studierte Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Leipzig und absolvierte die Deutsche Journalistenschule in München. Heute arbeitet er als freier Journalist. 2016 erschien sein erstes, erfolgreiches Buch “Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters”, für das er den Klaus-Michael Kühne-Preis gewann. Für sein zweites Buch “Eine Formalie in Kiew” (2021) wurde Kapitelman mit dem Buchpreis Familienroman der Stiftung Ravensburger Verlag ausgezeichnet.

Berlin ist Anziehungspunkt für und Produktionsstätte von Literat:innen: In kaum einer anderen Stadt leben und schreiben so viele Autor:innen wie hier. Mit ihren Texten erweitern sie kontinuierlich den literarischen Kanon der Stadt, öffnen ganz unterschiedliche Lebensrealitäten und prägen das Kulturleben. Ausgehend davon spüren die Kulturjournalistin Lara Sielmann und die Literaturwissenschaftlerin Lena Vöcklinghaus in „Berliner Gegenwartsliteraturen“ Aspekten der Themen und Motive ihrer literarischen Gäste

in der Berliner Stadtgesellschaft nach, die man auf den ersten Blick nicht vermuten würde. Die Lesereihe versteht sich als diskursiv in diesem Sinne, dass diese Bezüge filmisch, auditiv und durch Gäste erweitert wird – also eine Art live Feature als Lesungsformat. Eintritt frei. Begrenzte Plätze. Reservierungen telefonisch oder via E-Mail an: museum@charlottenburg-wilmersdorf.de , Tel. (030) 90 29 24 106.

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim
Schloßstraße 55 / Otto-Grüneberg-Weg, 14059 Berlin
www.villa-oppenheim-berlin.de
museum@charlottenburg-wilmersdorf.de

Im Auftrag
Brühl

04) Ausstellungseröffnung: beautiful - Fotografien und poetische Texte von Loredana Nemes

Das Foto „Lenuta im Spiegel“ von Loredana Nemes.- . *Bild: Loredana Nemes*

Pressemitteilung vom 29.08.2022

Die Ausstellung beautiful – Fotografien und poetische Texte von Loredana Nemes wird am **Sonntag, 4. September 2022,** in der Kommunalen Galerie Berlin (Hohenzollerndamm 176) eröffnet.
Die Begrüßung wird durch Kulturstadträtin Heike Schmitt-Schmelz und Elke von der Lieth, Leiterin der Kommunalen Galerie Berlin, erfolgen.

Die Serie „beautiful“ von Loredana Nemes ist eine fotografische Reise in das Land ihrer Kindheit: 1972 in Sibiu, Rumänien geboren, kehrte die Künstlerin zwischen 2002 und 2013 jährlich dorthin zurück – auf der Suche nach der Erinnerung, die auch in poetischen Texten Ausdruck findet, alles jedoch auch mit dem Blick für die veränderte Gegenwart. Es sind leise Bilder, die den unspektakulären Alltag festhalten, beeindruckende Schwarzweiß-Porträts,

die in Landschaftsaufnahmen ihre Entsprechung finden: von Sonne, Arbeit und Leben gezeichnete Frauen, auf der Hausschwelle ruhend, auf der Straße spielende Kinder, Jugendliche am Dorfrand, Autos segnende Priester. Es sind Pausen vom Alltag, ein Nickerchen auf dem Sofa, der Plausch der Nachbarinnen auf der Parkbank, das sommerliche Bad im Fluss, die Nemes faszinieren. Die hügelige Landschaft Siebenbürgens und marode Hinterhoflandschaften ergänzen das Porträt der Stadt. Loredana Nemes zeigt uns die Bewohner:innen ihrer Heimat mit großer Zuneigung. Begleitet werden die Bilder von poetischen Texten, in denen Nemes ihre Erinnerungen an Kindheit und Flucht aus dem sozialistischen Rumänien thematisiert. Eine künstlerische und sehr persönliche Reise in ihre Vergangenheit, eine Liebeserklärung an ihre Kindheit.

Pressefotos zum Download stehen im Pressebereich unter www.kommunalegalerie-berlin.de nach einer Anfrage an info@kommunalegalerie-berlin.de zum Download bereit.

Sonstige Informationen

Es wird einen Dialog mit Texten zur Heimat von Loredana Nemes und Janos Frecot, Fotopublizist und Kurator geben. Die Finissage findet am Sonntag, 23. Oktober 2022, um 14 Uhr statt.

Kontakt

Elke von der Lieth, Leiterin der Kommunalen Galerie Berlin
Tel. (030) 9029-16704 (Kommunale Galerie)
Gudrun Schaeffer, Öffentlichkeitsarbeit Tel. (030) 9029 – 16704 (Galerie), (030) 9029 - 16710 (Durchwahl)
Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr, Mittwoch 10 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr
info@kommunalegalerie-berlin.de
www.kommunalegalerie-berlin.de

Im Auftrag
Farchmin

05) Bezirk will Anlaufstelle für Bürgerbeteiligung in Charlottenburg-Wilmersdorf schaffen

Bild: © Photo-K - Fotolia.com

Pressemitteilung vom 26.08.2022

Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf will eine Anlaufstelle für Bürgerbeteiligung schaffen und hat dazu eine Ausschreibung auf den Weg gebracht. Gesucht werden freie Träger und Büros, die auf dem Gebiet bereits über Erfahrungen verfügen.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

Beteiligung ist ein wesentliches Kernelement gelebter Demokratie. Wir wollen mit der Anlaufstelle Hürden für Bürger abbauen. Alle Interessierten sollen sich im Rahmen der Beteiligungsprozesse in Charlottenburg-Wilmersdorf vom Team der künftigen Anlaufstelle zu den unterschiedlichsten Themen informieren und beraten lassen können.

Die Frist für den Teilnahmewettbewerb der öffentlichen Ausschreibung endet am **23. September 2022, um 10 Uhr.** Die Ausschreibung mit allen weiteren Informationen ist unter https://meinauftrag.rib.de/public/publications/402103 zu finden.

Das Büro für Bürger:innenbeteiligung Charlottenburg-Wilmersdorf koordiniert den Umsetzungsprozess für die im Jahr 2021 vom Senat beschlossenen landesweiten Leitlinien für Bürger:innenbeteiligung im Bezirk. Die dafür von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen den Bezirken zur Verfügung gestellten Mittel sollen zum Aufbau und Betrieb einer bezirklichen Anlaufstelle eingesetzt werden.

Im Auftrag
Brühl

06) Mitgestalten statt motzen: Zwei Charlottenburger und Wilmersdorfer für Tourismus-Beirat gesucht

Bild: visitBerlin

Pressemitteilung vom 26.08.2022

Berlin will einen touristischen Bürgerbeirat einrichten, der die Tourismusentwicklung der Stadt aktiv mitgestalten soll. Gesucht werden 24 engagierte Berliner aus allen zwölf Bezirken.

Der neue „Bürgerbeirat Berlin-Tourismus“ ist eine Initiative der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, visitBerlin und den Berliner Bezirken. Sein Ziel ist der Austausch zwischen Berlinerinnen und Berlinern sowie touristischen Akteuren in der Stadt. So sollen neue Impulse gesetzt und Ideen für einen nachhaltigen und stadtverträglichen Tourismus entworfen werden. Eine unabhängige Geschäftsstelle betreut das neue Gremium organisatorisch.

Teilnehmen können alle ab 18 Jahren mit Erstwohnsitz in Berlin. Die zwölf Bezirksverwaltungen vergeben die Plätze an jeweils zwei Vertreter pro Bezirk. In Charlottenburg-Wilmersdorf entscheidet bei mehreren Einsendungen das Los.

Die Mitgliedschaft im Bürgerbeirat läuft bis zu drei Jahre. Die **Bewerbungsfrist endet am 15. September 2022**. Die erste Sitzung soll zwischen dem 10. und 16. Oktober 2022 stattfinden. Der Beirat tagt voraussichtlich viermal jährlich. Zweimal im Jahr sind zusätzlich öffentliche Veranstaltungen, sogenannte Bürgerforen, zu verschiedenen Themen geplant, die umlaufend in den zwölf Berliner Bezirken stattfinden.

Interessierte senden die Bewerbung bis 15. September 2022 per E-Mail an: hier-in-berlin@visitBerlin.de , Betreff: Bürgerbeirat oder per Post:

Berlin Tourismus & Kongress GmbH
Team Destinationsentwicklung
Stichwort: Bürger:innenbeirat
Am Karlsbad 11
10785 Berlin

Weitere Informationen gibt es im Internet unter: https://du-hier-in.berlin/buergerinnenbeirat-bewirb-dich-jetzt

Im Auftrag
Brühl

S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation
14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

08) Gemeinsam Literatur entdecken – Neue Kurse an der VHS Steglitz-Zehlendorf

Pressemitteilung vom 02.09.2022

Unser Herbstsemester startet und mit ihm viele neue Kurse im Bereich Literatur und Kreatives Schreiben. Egal, ob Sie erste eigene literarische Schreibversuche wagen möchten oder ob Sie bereits einen Roman planen, in unseren Kursen finden Sie Gleichgesinnte und kompetente Unterstützung durch erfahrene Kursleitende.

Wer lieber liest, als selbst schreibt, kommt auch auf seine Kosten: Entdecken und besprechen Sie ausgewählte Literatur im Lesekreis oder lernen Sie Berlin neu kennen – als bedeutende Literaturstadt des 19. und 20. Jahrhunderts.

Einen Überblick über das gesamte Kursangebot im Bereich Literatur und Kreatives Schreiben mit ausführlichen Informationen zu den einzelnen Kursen finden Sie hier .

https://www.vhsit.berlin.de/VHSKURSE/BusinessPages/CourseList.aspx

Wenn Sie sich nicht sicher sind, welches Kursangebot das richtige für Sie ist, melden Sie sich gern für eine telefonische Beratung: Immer donnerstags, zwischen 10:30 – 12:30 Uhr, Tel.: 90299 5845, Ansprechpartnerin: Frau Krueger – Programmbereichsleitung Kultur-Gestalten.

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g

Pressestelle

- John-F.-Kennedy-Platz
  10825 Berlin

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

09) Bezirkswandertag für Senioren am 16.09.2022

Pressemitteilung Nr. 295 vom 01.09.2022

Das Wandern ist des Menschen Lust – Der perfekte Sport für Senioren! Wir bleiben in Bewegung. Wanderlustige Senioren sind herzlich eingeladen.

Unser diesjähriger Wandertag führt uns in den schönen Köpenicker Stadtforst. Wir beginnen mit einem Abstecher an den Müggelsee. Dann geht es weiter durch den Wald, unter anderem durch das Landschaftsschutzgebiet “Neue Wiesen”, zu den Kanonenbergen und dann an (und um) den Teufelssee. Die Wanderung hat eine Länge von 10 Kilometer und wir wandern gemeinsam gemütliche 2,5 bis 3 Stunden mit kleinen Zwischenstopps. Die Wanderung endet mit einer netten Einkehr (freiwillig).

Bezirkswandertag für Senior_innen am 16.09.2022

Treffpunkt: 10:00 Uhr an der Bushaltestelle „Müggelschlößchenweg“ (Bus Linie 269)

Ende: 13:00 Uhr an der Bushaltestelle „Rübezahl“ (Bus Linie 169)

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung!

Bezirksstadtrat für Soziales und Senioren Matthias Steuckardt erklärt hierzu:

„Nutzen Sie die Gelegenheit und lernen Sie bei der Wanderung andere wanderlustige Seniorinnen und Senioren kennen. Außerdem können Sie Kontakte zu anderen Seniorenwandergruppen im Bezirk Tempelhof-Schöneberg knüpfen.“